



Konzeption der Kita Vogelshof

Evangelische Integrierte
Kindertagesstätte
Vogelshof



1. Vorwort

- 1.1 Grußwort des Pfarrers Max von Egidy
- 1.2 Geschichte und Entstehung unserer Kita

2. Das Leitungsgremium und seine vier Säulen

- 2.1 Der Träger
- 2.2 Der Elternbeirat
- 2.3 Der Verein ‚Vielfalt leben e.V.‘
- 2.4 Das Kita-Team

3. Unsere Kita als Ort der Bildung und Begegnung

- 3.1 Leitbild/ Leitgedanke
- 3.2 Unser Bild vom Kind
- 3.3 Unsere pädagogische Grundhaltung
- 3.4 Bildungs- und Erziehungsziele in unserer Kita
- 3.5 Begegnung mit den Eltern

4. Inklusion als Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit

- 4.1 Umsetzung des inklusiven Auftrages
- 4.2 Therapeutische und heilpädagogische Begleitung
- 4.3 die Methode der Gebärden-unterstützten Kommunikation

5. Pädagogische Konzepte, die unsere Arbeit beeinflussen

- 5.1 Die Pikler-Pädagogik
- 5.2 Die Montessori-Pädagogik
- 5.3 Offene Arbeit
- 5.4 Das Sprachkita-Konzept: „Die Sprache als Schlüssel zur Welt“

6. Die räumliche und materielle Ausstattung unserer Kita

- 6.1 Die Räume der Krippe
- 6.2 Die Räume des Kindergartens
- 6.3 Verantwortlichkeit für die Räume

7. Die Tagesstruktur in Krippe und Kindergarten

- 7.1 In der Krippe
- 7.2 Im Kindergarten
- 7.3 Rituale als roter Faden unseres Kita-Lebens
- 7.4 Begleitung in der Sauberkeitserziehung
- 7.5 Die Mahlzeiten in der Kita

8. Die pädagogischen Strukturen in unserer Kita

- 8.1 Die Bezugserzieher in der Krippe
- 8.2 Die Kleingruppen im Kindergarten
- 8.3 Die Baumgruppen im Kindergarten
- 8.4 Die Kooperation zwischen Krippe und Kindergarten

9. Gestaltung von Übergängen

- 9.1 Die Eingewöhnung in die Krippe
- 9.2 Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten
- 9.3 Der Übergang vom Zuhause in den Kindergarten
- 9.4 Der Übergang vom Kindergarten in die Schule

10. Entwicklungsbegleitende Beobachtung und Dokumentation

- 10.1 In der Krippe
- 10.2 Im Kindergarten

11. Übergreifende Kooperationen mit anderen Institutionen

12. Organisationsstrukturen im Team

13. Die organisatorischen Rahmenbedingungen

- 13.1 Unsere Öffnungszeiten
- 13.2 Das Aufnahmeverfahren
- 13.3 Finanzielles
- 13.4 Aufsicht und Versicherung
- 13.5 Das kranke Kind in der Kita

14. Rechtliche Vorgaben des BayKiBiG

- 14.1 Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung
- 14.2 Sicherstellung des Schutzauftrages
- 14.3 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit

15. Ausblick und Vision

Impressum

Unsere Adresse

Evangelische Integrierte Kindertagesstätte Vogelshof
Leitung: Ursula Ottenbacher
Bukarester Straße 9
97084 Würzburg
Tel. 0931/661116
Fax 0931/9917832
Mail: Kita.Vogelshof@elkb.de
www.Kita-Vogelshof.de

Unser Träger

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Würzburg
Pfarrer: Max von Egidy
Kopenhagener Straße 9
97084 Würzburg
Tel. 0931/60260
Fax 0931/6677681
Mail: pfarramt.gethsemene.wue@elkb.de
www.Gethsemanekirche-Wuerzburg.de

Verein Vielfalt leben e.V.

Mail: info@vielfalt-leben.de
www.Vielfalt-leben.de

Inhaltliche Verantwortung: Ursula Ottenbacher, Max von Egidy
Rechte der Fotos: Kita Vogelshof
Erscheinungsdatum: Mai 2016
Aktueller Stand: August 2017

1. Vorwort

1.1 Grußwort des Pfarrers Max von Egidy

Verschiedene Menschen – ein Geist

Mit diesem christlichen Bekenntnis, das der Apostel Paulus im 1. Korintherbrief im 12. Kapitel beschreibt, ist die Grundlage der Evangelischen Integrativen Kita Vogelshof beschrieben. Kinder in all ihrer Verschiedenheit gehören zur Kita Vogelshof.

Sie wird von Kindern mit und ohne Behinderung, Kindern mit und ohne Migrationshintergrund und Kindern aus ganz verschiedenen sozialen Umfeldern besucht. Jedes einzelne Kind ist in seiner Einzigartigkeit ein Spiegelbild der Liebe Gottes. Diese unverfügbare Würde jedes Menschen ist der eine Geist, der die Kita trägt. Auf diesen festen Boden begeben sich alle, die mit der Kita verbunden sind:

Die Kinder, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Familien und Eltern, die Haupt- und Ehrenamtlichen in der Verantwortung des Trägers und des Vereins „Vielfalt leben e.V.“.

Durch eine Rückbesinnung auf diesen einen Geist kann die Integration der vielfältigen Menschen immer wieder gelingen. Auf diesem andauernden Weg fordert dieser Geist uns auch immer wieder heraus und ermutigt uns.

So ist auch diese Konzeption kein festes Buch, sondern ein Werk in Arbeit. Immer wieder ändert sich manches und entwickelt sich weiter.

Würzburg, Frühjahr 2016

1.2 Geschichte und Entstehung unserer Kita

Am 20.04.1988 fand die Gründungsversammlung des Vereins „Integrativer Kindergarten“ statt. Es waren 11 Gründungsmitglieder anwesend. Die Idee den Verein zu gründen und einen integrativen Kindergarten in Würzburg einzurichten, ging von Eltern behinderter Kinder aus, die sich in Sondereinrichtungen und integrativen Einrichtungen in Bayern informiert hatten. Sie wollten nun auch in Unterfranken einen Kindergarten gründen, in dem Kinder mit und ohne Behinderung miteinander leben und lernen.

Unter der Trägerschaft des Vereins konnte im Herbst 1988 der Kindergarten eingruppig in Räumen des Körperbehindertenzentrums in der Berner Straße mit 15 Kindern starten. 1990 zog der Kindergarten in Räume in der Max-Mengeringhausen-Straße um und die evangelische Kirchengemeinde Heuchelhof, seit 2000 Gethsemanegemeinde, übernahm die Trägerschaft. Die Stadt eröffnete für Herbst 1998 die Möglichkeit, den Kindergarten auf zwei Gruppen zu erweitern und in einen Neubau im Wohngebiet umzuziehen, nämlich in die Bukarester Straße 9. In gemeinsamer Planung und mit tatkräftiger Unterstützung von Eltern entstanden wunderschöne Räume mit Außenbereich.

In den nächsten Jahren wurden die Räume für das Konzept der offenen Kindergartenpädagogik umgestaltet und zu funktionalen Räumen mit differenzierten Schwerpunkten weiterentwickelt.

Nach 4-jährigen Planungen wurde der Kindergarten am 01.05.2013 um eine Krippengruppe erweitert und heißt jetzt: Evangelische Integrative Kindertagesstätte Vogelshof (kurz: „Kita Vogelshof“).

2. Das Leitungsgremium und seine vier Säulen

2.1 Der Träger

Träger der Kita ist der Evangelisch-Lutherische Kita-Zweckverband Würzburg. Vertreten wird er vor Ort von der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Heuchelhof (Gethsemanekirche). Der Kirchenvorstand hat einen beschließenden Ausschuss eingerichtet, das Leitende Gremium (LG), dem die meisten Trägerentscheidungen aufgetragen sind. Grundsatzentscheidungen, wie z. B. unbefristete Verträge und hohe Investitionen über € 5.000,- müssen auch mit dem Vorstand des Kita-Zweck-

verbandes abgestimmt werden.

Das Leitende Gremium setzt sich zusammen aus:

- 3 stimmberechtigten Mitgliedern des Kirchenvorstandes (alle mit Stimmrecht)
- der Leitung und einem weiteren Teammitglied der Kita (einem/es mit Stimmrecht)
- 2 Vertreter/innen des Elternbeirats (einer/e mit Stimmrecht)
- 2 Vertreter/innen des Vereins „Vielfalt Leben e.V.“ (einer/e mit Stimmrecht)

Evang.-Luth. Kirchengemeinde Heuchelhof (Gethsemanekirche)

Die Kita Vogelshof gehört für die Kirchengemeinde zu ihr dazu. Es gibt vielfältige Verbindungen. Sichtbar wird die Verwobenheit in den Gottesdiensten mit Groß und Klein, in den Kita-Gottesdiensten, an den Festen, im Kirchenvorstand, unter den Ehrenamtlichen und in den alltäglichen Vernetzungen im Stadtteil. Die Kirchengemeinde sieht die Kita Vogelshof als Teil einer umfassenden sozialraumorientierten Begleitung und Unterstützung von Menschen vor Ort.

Als Grundlage für die Trägerschaft der Kita Vogelshof bekennt sich die Kirchengemeinde dazu, dass jeder Mensch in seiner Einzigartigkeit ein von Gott geliebtes Geschöpf ist. Dies ermutigt und inspiriert die Kirchengemeinde dazu, eine Gemeinschaft der Verschiedenen zu leben.

2.2 Der Elternbeirat

Der Elternbeirat versteht sich als Vertretung der gesamten Elternschaft in persönlichen, inhaltlichen und pädagogischen Fragen gegenüber dem Team, dem Träger der Kita Vogelshof und dem Verein „Vielfalt leben e.V.“.

Dafür erhält er den Auftrag von den Eltern per Wahl.

Der Elternbeirat vertritt die grundlegenden Grundsätze der Arbeit in der Kita (z. B. das Verständnis von Integration) gegenüber den Eltern.

Er sieht sich als Mitgestalter

- der Rahmenbedingungen (z. B. Gartengestaltung, Möbel bauen, usw.)
- der inhaltlichen Arbeit (z. B. pädagogische Diskussionen)
- des Kita-Alltags
- von Angeboten für Familien (z. B. Elternfrühstück, Familienwochenenden,...)

2.3 Der Verein ‚Vielfalt leben e.V.‘

Der Verein „Vielfalt leben e. V.“, entstanden aus einer Elterninitiative, gründete 1988 den Kindergarten - den ersten integrativen Kindergarten in Unterfranken. Durch die gemeinsame Organisation trägt er seine Gedanken in das Leitungsgremium und vertritt dort den Standpunkt des Vereins. Im kollegialen Miteinander richten die Mitglieder einen kritisch-konstruktiven Blick von außen auf die Umsetzung der UN-BEHINDERTENRECHTSKONVENTION.

Der Verein bietet den Eltern und Teammitgliedern Unterstützung und Beratung zu Fragen der Integration im Alltag. In Einzelfällen gewährt der Verein auch finanzielle Unterstützung.

Darüber hinaus fordert und unterstützt der Verein aktiv Initiativen zur Weiterentwicklung der schulischen Inklusion und kooperiert mit an der Entwicklung von Inklusion interessierten Organisationen. Er finanziert gemeinsam mit dem Verein „Menschen mit Down-Syndrom“ die Beratungsstelle für Inklusion, in deren Verantwortung ein regulärer Arbeitskreis für Fachkräfte in der Einzelintegration organisiert wird.

Den Mitgliedern ist es ein Anliegen, dass jeder Mensch mit seinen Besonderheiten am gesellschaftlichen Leben teilhaben kann. Sie setzen sich für veränderte Rahmenbedingungen ein, die alle am Reichtum menschlicher Vielfalt teilhaben lassen. Dabei beschränken sie sich nicht nur auf das Kindergartenalter. Auch in der Schule, im Beruf und vor allem im Alltag gilt es zugunsten

aller neue Wege zu denken, zu entwickeln und umzusetzen, damit ein gemeinsames, vielfältiges Leben gestaltet werden kann.

2.4 Das Kita-Team

Das pädagogische Team ist die Verbindung zwischen den Kindern, Eltern, dem Verein und dem Träger. Außerdem koordiniert es die Zusammenarbeit zwischen den Eltern, den Therapeutinnen und Therapeuten und anderen interdisziplinären Institutionen.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben unterschiedliche pädagogische Berufe (Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen, Erzieher- und Berufspraktikanten, Sozialpädagogen). Die Erfahrungen und Ressourcen unseres großen Teams werden als Bereicherung in der Arbeit mit den Kindern, ihren Eltern und den Mitarbeitern untereinander verstanden und erlebt.

Die Teammitglieder setzen sich immer wieder mit neuen pädagogischen Anregungen und Anforderungen auseinander, überprüfen diese für ihre alltägliche Arbeit, reflektieren Erfahrungen und treffen neue Absprachen, Abstimmungen und Entscheidungen im gemeinsamen Konsens.

Für die Umsetzung dieser Aufgaben

- treffen sich die Mitarbeiter zwei Stunden pro Woche zur Teamsitzung
- treffen sich die Bezugserzieher einmal im Monat
- erhält das Team in regelmäßigen Abständen die Möglichkeit zur Supervision
- finden sechsmal im Jahr Treffen mit allen Therapeuten statt (s. Therapeutische Begleitung, S. 15; Pkt. 4.2)
- nimmt jedes Teammitglied eigenverantwortlich an Fortbildungen teil
- organisiert die Leitung Teamfortbildungen zu Schwerpunktthemen.

Alle Teammitglieder beteiligen sich verantwortungsvoll an der Fortschreibung der Einrichtungskonzeption, die für sie eine Verbindlichkeit in der pädagogischen Arbeit darstellt.

3. Unsere Kita als Ort der Bildung und Begegnung

3.1 Leitbild/ Leitgedanke

Unsere Kindertagesstätte Vogelschhof ist eine evangelische integrative Einrichtung.

Die von christlichen Werten getragene Grundhaltung prägt das Miteinander aller Menschen, die unsere Einrichtung beleben.

Wir wollen tolerant miteinander umgehen. Herkunft, Religion, Geschlecht, persönliche Stärken oder Schwächen sind uns wichtig.

Jeder Mensch ist ein Geschenk Gottes.

Jeder Mensch verdient respektvolle Beachtung seiner Bedürfnisse und wertschätzende Begleitung auf seinem Lebensweg.

Unsere christliche Haltung spiegelt sich in der täglichen Arbeit mit und für die Kinder der integrativen Einrichtung wieder.

Unser integratives pädagogisches Konzept ermöglicht Familien von Kindern mit und ohne Behinderung einen Ort der Begegnung, der Bildung und der gegenseitigen Akzeptanz.

Die Offenheit, mit der wir den integrativen Themen begegnen, erfordert von uns pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Flexibilität und Aufmerksamkeit.

Wir erleben die Vielfalt der Menschen, die sich hier begegnen und einen Abschnitt des Lebensweges teilen. Dies ist eine große Herausforderung und ein großer Reichtum des Lebens.

3.2 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind, das unsere Einrichtung besucht, kommt mit seiner eigenen Vorerfahrung aus dem familiären Umfeld an.

Es hat bereits die wichtigsten Fähigkeiten entwickelt, es hat Bindung aufgebaut und seine Umwelt entdeckt.

Daraus ergibt sich für jedes Kind ein individueller Erfahrungsschatz, den es neugierig und auf seine ganz eigene, offene, wissbegierige Art weiterentwickelt.

Jedes Kind braucht den besonderen Schutz, die Sicherheit und Geborgenheit durch Bezugspersonen. Es ist abhängig vom Vertrauen in seine Fähigkeiten, dem Zutrauen seiner Selbstständigkeit, der Wahrnehmung seiner Geschwindigkeit beim Entdecken und Lernen.

Es benötigt erkennbare Strukturen in seinem Umfeld, in den Räumen und sozialen Beziehungen, in denen es sich frei und sicher bewegen kann.

Jedes Kind setzt sich spielerisch mit seiner Umwelt auseinander. Es entwickelt ein Bild von sich und erfährt über diese Auseinandersetzung seine Wirksamkeit im Kontakt zu anderen und seiner Umgebung.

Jedes Kind erobert seine Welt erforschend, ideenreich, kreativ und mit seiner ganzen Persönlichkeit.

3.3 Unsere pädagogische Grundhaltung

Alle pädagogischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind sich über die große Verantwortung bewusst, welche die Begleitung der Kinder in ihrer so bedeutenden Lebensphase (1 – 6 Jahre) mit sich bringt.

Für uns heißt das, jedes Kind mit seiner ganz eigenen Persönlichkeit wahrzunehmen, es zu achten und in seiner Entwicklung aufmerksam zu begleiten.

Wir strukturieren den Alltag und die Umgebung der Räume so, dass jedes Kind in unserer Einrichtung einen Ort vorfindet, an dem es sich sicher und frei bewegen und erleben kann.

Wir nehmen die Interessen des Kindes wahr und folgen ihnen.

Wir geben ihm Zeit und Raum, Sicherheit und Geborgenheit und begleiten es in seiner Entwicklung.

Wir achten auf die Bedürfnisse jedes Kindes und passen pädagogische Angebote und die Begleitung des Kindes seiner individuellen Entwicklung an.

Wir unterstützen den Wunsch nach Selbstständigkeit des Kindes. Wir nehmen es mit seinen Gefühlen ernst und ermöglichen ihr/m seine Persönlichkeit mit seinen Stärken und Fähigkeiten zu erleben.

Wir fördern die Kompetenzen des Kindes und machen ihm Mut, sich Herausforderungen zu stellen.

Wir geben dem Kind durch einen respektvollen Umgang miteinander, ob groß oder klein, ein gutes Vorbild.

Unsere positive Grundhaltung zu unserem Beruf ermöglicht dem Kind, in einer von Wertschätzung geprägten Umgebung, selber freudvoll den Alltag in unserer Einrichtung zu erleben und mit Begeisterung zu lernen und sein positives Selbstwertgefühl zu stärken.

Wir nehmen die Familiensituation des Kindes wahr und unterstützen das Elternhaus in der Begleitung des heranwachsenden Kindes.

3.4 Bildungs- und Erziehungsziele in unserer Kita

1. Erfahren und Erleben religiöser Werte

In unserer evangelischen Einrichtung erfahren und erleben die Kinder christliche Werte im miteinander leben und miteinander Tun.

Sowohl im Umgang der Erwachsenen untereinander als auch in der Begegnung der Erwachsenen mit den Kindern ist die Grundlage eine wertschätzende Haltung. Das bedeutet, uns achtsam zu begegnen, aufmerksam Gefühle des Anderen wahrzunehmen und zu respektieren und zu unterstützen, wenn der Andere Unterstützung braucht.

Die Kinder erfahren aus dem Vorbild der Erwachsenen eine Atmosphäre des respektvollen Miteinanders. In diesem Umfeld können sich die Kinder orientieren und eigene, wertorientierte Kompetenzen entwickeln.

Im Laufe des Kita-Jahres feiern wir im immer wiederkehrenden Kreislauf die kirchlichen Feste. In diesem Zusammenhang singen wir mit den Kindern religiöse Lieder, wir erzählen ihnen Geschichten aus dem Leben Jesu.

Die anschauliche und kindgerechte Bearbeitung der religiösen Themen ermöglicht den Kindern, diese zu erfahren und zu erleben.

In Zusammenarbeit mit dem Montessori Weltkinderhaus, der zweiten Einrichtung unter unserem Träger, werden im Jahr vier Kita-Gottesdienste gestaltet. Sie finden während der Kita-Zeit statt und werden von allen Kindergartenkindern besucht. Kinder aus der Johanniter-Kita am Seelein, sowie aus der SVE des Körperbehindertenzentrums mit ihren Betreuern nehmen an diesen Treffen in der Gethsemanekirche teil. Der kurze Gottesdienst hat einen ritualisierten Rahmen (Eingangsglied, Gebet, Mitmachsegn). Die Kinder erleben den Ort der kirchlichen Gemeinde als Ort der Begegnung.

Vor dem Mittagessen sprechen wir mit den Kindern gemeinsam ein Tischgebet.

Über das freie Gebet vermitteln wir ihnen, dass Gott für jeden Einzelnen da ist, jeder Einzelne sich mit seinen eigenen Worten an ihn wenden kann. Diese Form des Gebetes kann von den Kindern gewählt werden.

Die unterschiedlichen Religionen, die in den Familien gelebt werden, finden in ihrer Auswirkung auf Regeln, z. B. beim Essen, Berücksichtigung. Die Eltern aller Kinder wissen um die christliche Orientierung unserer Einrichtung, sie akzeptieren die Vermittlung religiöser Werte und Inhalte.

2. Wahrnehmen und Erleben der eigenen Person und des Gegenübers

Die Orientierung im sozialen Gefüge der Einrichtung für die Kinder geschieht im Alltag. Die Erwachsenen sind aufmerksame Begleiter der individuellen Bedürfnisse der Kinder. Sie gehen situationsbedingt auf die Gefühle der Kinder ein. Die Kinder erleben sich als eigenständige Persönlichkeit. Sie erfahren sich als Gestalter ihrer Umgebung im Spiel und ihrer Kontakte zu anderen Personen. Sie lernen, ihre Gefühle zu zeigen und die Gefühle anderer zu verstehen.

Die Betreuer unterstützen sie durch einfühlsame Begleitung und geben ihnen Halt durch Vermittlung in der Auseinandersetzung mit den vielfältigen Situationen im Alltag.

In gefühlsmäßig schwierigen Situationen, wie Abschied oder Orientierung in unbekanntem Situationen, werden die Kinder solange eng begleitet, bis sie sich mit den Anforderungen auseinandersetzen und ihnen selbstsicher begegnen können.

Die Kinder erleben sich als selbst wirksam und lernen, Entscheidungen in ihrem Verhalten zu treffen.

Sie werden in Veränderungs- und Gestaltungsprozesse mit einbezogen. Wir achten darauf, sie in ihrer Entscheidungsfähigkeit zu fördern, aber nicht zu überfordern.

Wir unterstützen die Thematisierung von Gefühlswelten wie Freundschaft, Angst, Trauer usw. durch Gespräche, Geschichten, Bilderbücher, Lieder.

Das heißt auch, dass wir die Kinder achtsam bei ihren Fragen der sexuellen Entwicklung, der eigenen Identität und Rolle begleiten.

Entscheidend ist die tragende Beziehung, die die Kinder zu Erwachsenen und anderen Kindern aufbauen können. Dies gibt ihnen Sicherheit im Erleben des Ich und der Auseinandersetzung mit den Anderen.

Dieses Bildungs- und Erziehungsziel sehen wir als Grundlage der Bildung der Persönlichkeit an.

Unsere Grundhaltung dem Kind gegenüber ist in der Gestaltung dieser entwicklungsbegleitenden Aufgabe die Leitlinie für unser pädagogisches Tun: Beobachter, Begleiter, Unterstützer und Vorbild zu sein.

3. Erwerb von Kommunikationsfähigkeiten

Der Kontakt zu den Kindern ist geprägt von empathischer Kommunikation.

Das bedeutet, dass wir uns Zeit nehmen den Kindern zuzuhören, ihnen auf Augenhöhe begegnen, sodass wir unser Interesse in der Kommunikation gut spiegeln können. Wir unterstützen bei

Bedarf die Kommunikation durch GUK-Gebärden und –Gesten (s. Die Methode der Gebärdenunterstützten Kommunikation, S. 16, Pkt. 4.3). Diese symbolische Begleitung ermöglicht uns und den Kindern, Begriffe zu verknüpfen und selbsttätig anzuwenden, auch wenn es der Sprache noch nicht oder nicht ausreichend mächtig ist.

Fotos zu Begriffen können das Verständnis unterstützen. Wir richten für Kinder, die diese Unterstützung für die Kommunikation benötigen, entsprechende Materialien ein (Tagesstreifen, Bilder usw).

Tätigkeiten der Kinder werden von uns sprachlich gespiegelt. Die Kinder erfahren über unsere begleitende Sprache Wertschätzung ihres Tuns. Sie entscheiden, ob wir richtig hingesehen haben. Wir interpretieren nicht, sondern beobachten und erzählen, was wir beobachtet haben.

Wir haben eine umfangreiche Kinderbibliothek, aus der wir, aber auch die Kinder, Bücher auswählen. Die Kinder haben die Möglichkeit, selbstbetrachtend mit den Büchern umzugehen, aber auch das Vorlesen und das sich Auseinandersetzen mit den Inhalten zu erleben. Das Vorlesen verbindet immer auch Nähe und Geborgenheit mit den Kindern. Es bietet aber auch sprachliches Vorbild für die Kinder. Wir nutzen das Vorlesen ausgiebig.

Die Kinder finden in der vorbereiteten Umgebung der Kita Schrift als Symbol für Information: „Hier steht mein Name. Das gehört zu mir.“, z. B. an der Garderobe, auf Bildern oder anderen Werken der Kinder. Die Kinder werden unterstützt, ihre Namen selbst schreiben zu lernen. Räume haben Namen, die zu sehen sind.

Aushänge mit Arbeiten von den Kindern werden mit Schrift begleitet. So können Eltern nachvollziehen, um was es geht und mit ihren Kindern darüber reden. Die Aushänge für die Eltern sind für die Kinder oft Anlass zu fragen, was denn da steht. So erfahren sie, dass Schrift einen wichtigen Kommunikationsanteil hat. Die Kinder finden viele Anregungen in den Materialien der Lernwerkstatt und des Ateliers, um Buchstaben zu entdecken, sie kennenzulernen und sie zu benutzen.

In Lausch- und Hörspielen mit Geräuschen und Buchstaben haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Fähigkeit des Hinhörens und Unterscheidens zu verbessern und zu sichern.

Lieder, Reime und Wortspiele finden im Alltag immer wieder statt.

Die verschiedenen Herkunftssprachen der Kinder werden im Geburtstagslied aufgegriffen. Aber auch einen „Guten Appetit“ in den verschiedenen Sprachen zu wünschen, wird zum Anlass genommen, den Kindern bewusst zu machen, dass es unterschiedliche Sprachen auf der Welt gibt.

Unsere Vorschulkinder nutzen überwiegend, da es ein freiwilliges Angebot der Grundschule ist und die Teilnahme der Zustimmung der Eltern bedarf, den Besuch des Deutschvorkurses. Hierzu gehen die Kinder zweimal wöchentlich, für insgesamt drei Schulstunden, in die Grundschule.

Parallel findet für alle Kinder alltagsintegrierte Sprachbildung in der Kita statt. S. oben.

4. Heranführen an die Medienwelt

Wir nutzen vor allem die traditionellen Medien, wie Bücher und Hörbücher, Musik-CDs und Fotos. Das Interesse bei einzelnen Kindern an Fernsehen, Computern oder Handys wird meist über das Elternhaus befriedigt.

Wir gehen, wie in allen Interessen der Kinder, auch hier dem individuellen Bedürfnis zu erkunden und auszuprobieren nach.

Der Computer im Büro, das Kopiergerät und auch der Fotoapparat können von den Kindern unter Anleitung bedient und ausprobiert werden.

Ein eigenes Buch (Ordner) über sich, die sogenannte „Sammelschatzmappe“, erstellen die Kinder im Laufe ihrer Kita-Zeit in Zusammenarbeit mit den Bezugserziehern. Dieses Medium nutzen die Kinder um Rückschau zu halten auf Erlebtes, Geleistetes und Geschaffenes. Sie erleben ihre Entwicklung, ihr größer Werden, die Veränderung ihrer Fähigkeiten. Die Kinder haben jederzeit

Zugriff auf ihre Sammelschatzmappe. Sie entscheiden mit über den Inhalt, aber auch darüber, wer sich diesen Schatz ansehen darf.

5. Erfassen des mathematischen Raums

Die Mathematik ist eines der Lernfelder, das sich durch den Alltag der Kita zieht, ohne immer von den Kindern direkt wahrgenommen zu werden. Mathematik ist vielmehr ein Mittel zum Zweck, sei es durch das tägliche Zählen der anwesenden und abwesenden Kinder, das Zählen der Monate, das Verfolgen des Jahresablaufes, durch Benennen des Datums und sichtbar Machen an der Jahreskette mit ihren Tagesperlen oder durch Lieder und Reime (Ordnung und System erkennen).

Alles sind Grundlagen, die in Verbindung mit der Mathematik stehen. Die Vermittlung von Zahlen, das Zählen, Mengen, Größen und Gewichte erleben die Kinder im Alltag mit allen Sinnen, in allen Räumen in unterschiedlichen Situationen.

Das umfangreiche mathematische Material der Lernwerkstatt trägt dazu bei, die Welt der Mathematik spielerisch und gezielt zu erforschen. Dazu zählen auch die Geometrie und deren Grundbegriffe der einzelnen Formen.

Mathematische Grunderfahrungen (vergleichen, sortieren, schätzen, messen, wiegen, zählen usw.) werden auch in den anderen Räumen gemacht, z. B. im Bewegungsraum (im Zusammenhang mit Bewegung und Sprache), in der Kinderküche (beim Kochen und Backen), im Atelier (beim Malen, Gestalten, Schneiden, Kneten usw.). Wenn die Kinder den Tisch decken, nehmen sie Mengen greifbar wahr.

Im Geburtstagskreis wird durch das Abschreiten der Jahre mit der Geburtstagskerze das Alter spür- und sichtbar. Das Kind erläuft sich sein Alter. Es fädelt Perlen entsprechend dem Alter an seinem Geburtstagsbild auf.

Die Kinder entwickeln unterschiedliche Fähigkeiten, mathematische Zusammenhänge zu erkennen und interessieren sich dementsprechend für weiterführende Möglichkeiten ihr Wissen zu erproben. Wir folgen mit ihnen diesem Interesse und bieten immer Möglichkeiten, schrittweise in die Welt der Mathematik einzudringen. Wir erleben, dass die Kinder lustvoll in die Materie einsteigen, wenn wir anschauliche und spielerische Angebote dazu machen.

Klatsch- und Rhythmusspiele bieten wir den Kindern regelmäßig an. Auch sie unterliegen mathematischen Regeln.

6. Entdeckung naturwissenschaftlicher Phänomene

Die Kinder entdecken ihre Welt und stellen Fragen. Wir bieten ihnen begleitend die Möglichkeit, für ihre Fragen Antworten zu finden, die ihrem Wissensdrang entsprechen. Wir folgen den Interessen und erkunden mit den Kindern, was wir gemeinsam brauchen, um die Erklärung eines Phänomens oder die Antwort auf oft komplexe Fragen zu bekommen:

Z. B. das Entstehen von Regen; wie entsteht ein Ton in der Orgelpfeife; Farbenexperimente,...

Es besteht in unserer Kita die Möglichkeit, im Nebenraum der Lernwerkstatt, einem Thema einen ganzen Raum zu widmen. Hier wird gesammelt, besprochen, zusammengefügt, dargestellt, was zu dem Thema gehört und zur Beantwortung des Interesses führt. Die Dauer eines Prozesses, indem ein Thema bearbeitet wird, bestimmen die Kinder.

Aber nicht nur dieser Raum wird hierfür genutzt. Sobald die Kinder etwas ansprechend finden und sie ihre Neugier und ihre Aufmerksamkeit darauf richten, wird das Interesse ernst und wahrgenommen und an Ort und Stelle aufgegriffen. So entstehen manchmal überraschend kleine Projekte. Z. B. entstand aus der Wahrnehmung, dass die Kinder häufig die Raupe Ursula gesungen haben, das kleine Projekt „Schmetterlinge“.

Im Frühjahr 2017 entstand über die Frage eines Kindes „Wann haben eigentlich die Dinosaurier gelebt?“ eine intensive Projektarbeit. Waren es am Anfang noch wenige Kinder, beteiligten sich am Ende alle – auch die Erwachsenen – an der Konzipierung einer Dinosaurier-Ausstellung.

Höhepunkt des Projektes war der Projektnachmittag, zu dem alle Eltern eingeladen waren. An verschiedenen Tagen konnten Kinder aus anderen Einrichtungen die Ausstellung besuchen. Hierfür übernahmen etliche unserer Kinder die Rolle eines „Dino-Führers“.

Die Natur, wie der Bereich der Technik, bietet unzählige Gelegenheiten der Entdeckung.

7. Fördern von Umweltbewusstsein

Wir achten in unserer Kita auf umweltbewusstes Verhalten.

Die Kinder gehen mit zum wöchentlichen Einkauf für das Frühstück.

Hierbei wird darauf geachtet, dass regionale Produkte ausgewählt werden, soweit das möglich ist.

Die Kinder erleben, dass wir den Müll trennen, und lernen, dies selbstständig zu tun. Die Müllbehältnisse sind entsprechend gekennzeichnet.

Malpapier soll den Kindern ausreichend zur Verfügung stehen. Dafür verwenden wir auch bereits bedrucktes Papier.

Im Garten werden Pflanzen gezogen und Beete angelegt. Die Kinder werden in die Pflege einbezogen. Sie erfahren Wachstum in der Natur und erleben anschaulich den Jahreslauf und die damit verbundenen Veränderungen in der Natur.

Wöchentlich finden Ausflüge in die umliegende Natur statt. Im Wald, Steinbruch und auf der „Schafswiese“ werden verschiedene natürliche Lebensräume erfahrbar. Wir vermitteln den Kindern einen achtsamen Umgang mit Natur und Umwelt. Dazu gehört auch, Umweltverschmutzungen zu vermeiden, Umweltsünden zu entdecken und zu thematisieren (z. B. Strom sparen, Essen nicht wegwerfen, Wasser beim Händewaschen sparen)

8. Förderung der kindlichen Kreativität und eines ästhetischen Empfindens

Die Kinder haben Zugang zu unterschiedlichen Materialien, Papier, Knete, Kleber, Farben, Holz, Eisen, Kastanien, Rinde usw. Sie schaffen und erschaffen ihre Werke nach ihren eigenen Ideen. Feinmotorische Fähigkeiten erlernen sie durch Ausprobieren oder Anleitung. Sie gestalten zu lassen und sie dabei zu begleiten, sie zu unterstützen und zu ermutigen, sich kreativ auszuprobieren, ist die Aufgabe der pädagogischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

Die Kinder gestalten nach ihrem ästhetischen Empfinden und unsere Pflicht besteht darin, ihre Fähigkeiten anzuerkennen und zu schätzen.

Die offene Arbeit in unserer Einrichtung ermöglicht den Kindern frei zu wählen, wann und wie lange sie sich kreativ schaffend betätigen.

In der Vorbereitung auf Feste werden die Kinder in die Gestaltung und Umsetzung von Theaterstücken und Anspielen mit einbezogen. Ein Schattenspiel (2015) wurde von der Idee bis zur Auf-führung fast ausschließlich von den Kindern entwickelt und durchgeführt. Wir beobachteten eine wachsende Spielfreude und zunehmende Selbstsicherheit bei den Kindern.

Im Rollenspiel entwickeln die Kinder oft eigene Welten, die sie mit ihrer Fantasie und Kreativität ausgestalten. Auch hierzu bietet das offene Konzept genügend Zeit und Raum.

Wir präsentieren den Kindern mit unserer Kreativität und nach unserem ästhetischen Empfinden vorbereitete Räume, ansprechend gestaltete Flächen zu bestimmten Themen, anschaulich gestaltete „sprechende Wände“.

Die Kinder erleben durch unser Vorbild achtsamen Umgang mit Materialien, die besondere Atmosphäre durch ästhetische Gestaltung einer Situation, z. B. Tischschmuck und Zubereitung der Lebensmittel beim großen Frühstück, Mitte im Kreis, besondere Feiern, Aufbereitung von Geschichten mit Tüchern, Figuren, Verkleidungsstücken usw.

9. Erfahren und Erleben kultureller Vielfalt

Wir besuchen mit unseren Kindern Theater- und Konzertveranstaltungen sowie Museen. Ausflüge in die Stadt werden immer auch zu Entdeckungsreisen von Sehenswürdigkeiten und Stadtgeschichte. Bei diesen Gelegenheiten sind es in den meisten Fällen die Kinder, die etwas entdecken und wir diesem Interesse folgen. Dazu brauchen wir Zeit, die wir uns mit den Kindern nehmen.

Künstler, Musiker, Maler, Märkte, Läden mit besonderen Dingen, Ausstellungen, usw. – auch wenn oft gilt: „Nur gucken, nicht anfassen“, so wird über all das gesprochen und wir geben der Entdeckungslust der Kinder Raum.

10. Musik- und Klangerfahrungen machen

Musik ist ein Teil der kindlichen Erlebniswelt. Sie spricht Kinder und Erwachsene tief im Inneren an und regt dazu an, das Gefühlte mit Stimme und Bewegung auszudrücken. Wo wir Erwachsene oft zurückhaltend sind, sind Kinder spontan und frei. Spielend entdecken sie Töne, Klänge und ihre eigene Stimme und experimentieren damit voller Freude.

Durch zahlreiche musikalische Spiele und Lieder unterstützen wir den Spaß und die Freude am Musizieren und Singen.

Die Kinder lernen viele Instrumente kennen, ihre Klang- und Spielweise, ihren Aufbau. Im Bewegungsraum gibt es einen reich ausgestatteten Musikschrank.

Die Kinder haben unter Anleitung Zugang zu den Instrumenten. Sie lernen den sorgsam Umgang damit. Sie haben die Möglichkeit, die Wirkweise der Instrumente zu entdecken, z. B. Gefühle oder auch Gestalten damit zu verbinden.

Sie erfahren Besonderheiten der Spielarten und Gesetzmäßigkeiten von Anordnungen der Töne, z. B. auf einem Xylofon.

Sie lernen Lieder und Geschichten zu begleiten, entwickeln eigene musikalische Ideen und setzen diese klanglich um.

Zeitweise wird der Bewegungsraum zum Klangraum. Die Kinder erleben z. B. in riesigen Klangschalen die spürbaren Schwingungen von Tönen, die sichtbare Auswirkung von Tönen mithilfe von Wasser, die unterschiedliche Erzeugung von Tönen, z. B. mit Tischtennisbällen. Aber auch Instrumente, die nicht immer zur Ausstattung der Kita gehören, aber vorübergehend zur Verfügung gestellt werden, z. B. ein Cello, ein Waldhorn und zahlreiche exotische Instrumente.

Ob spontan oder in einem gezielten Angebot, uns ist wichtig, dass die Kinder mit Freude und Leichtigkeit musizieren.

Die in besonderem Maße anschauliche und kindgerechte Art der Erarbeitung klassischer Musikstücke, z. B. der vier Jahreszeiten von Vivaldi, der Moldau von Smetana, ermöglicht den Kindern mit allen Sinnen den Zugang in dieses Genre. Diese Möglichkeit bietet den Kindern ein hierfür besonders qualifizierter Mitarbeiter.

11. Erfahrungen über sich und die Umwelt durch Bewegung machen

Nichts geschieht ohne Bewegung. Alles ist Bewegung. Die kindliche Entwicklung ist abhängig von den Möglichkeiten, wie das Kind sich bewegen darf und kann.

Wir bieten den Kindern viel Raum und Zeit, sich nach ihren Bedürfnissen zu bewegen.

Ausflüge zu Spielplätzen und in den Wald finden wöchentlich statt.

Der Garten bietet Fahrzeuge, Wippen, eine Schaukel, Klettergerüst und verschiedene Untergründe. Die Kinder bauen ihre motorischen Fähigkeiten durch das selbstverständliche Spielen in der bewegungsanregenden Umgebung aus.

Im Bewegungsraum stehen den Kindern Materialien zur Verfügung (Tunnel, Bewegungsbausteine, Schaukeln, Hängematten, Kletterwände, Schrägen, Rollbretter, Bälle, Sandsäckchen usw.), die sie gezielt nutzen, um einem Bewegungsbedürfnis nachzukommen. Die Erzieher nutzen die Materialien, um gezielt Bewegungsmuster anzuregen, z. B. kriechen durch einen Tunnel, balancieren, fangen, werfen.

Es liegen bewegungsanregende Beispiele von sogenannten Bewegungsbaustellen aus (Fotobilderbücher), an denen sich sowohl Erzieher als auch Kinder orientieren können. Diese wurden von einem Motopäden vor Ort zusammen- und der Kita zur Verfügung gestellt.

Im Planen, Erbauen (die Kinder sind die Akteure) und in der Nutzung von großen oder kleinen Bewegungsbaustellen erleben die Kinder sich kreativ und selbsttätig, sie lernen ihre Fähigkeiten einzuschätzen und sie erfahren viel über ihren eigenen Körper. Diese Erfahrungen tragen wesent-

lich dazu bei, ein gut entwickeltes Selbstbild aufzubauen - die Grundlage für Selbstbewusstsein und Selbstverständnis.

12. Kennenlernen gesundheitsfördernder Möglichkeiten und Regeln

In der Kita geht es vor allem darum, dass die Kinder ein Bewusstsein für sich selbst entwickeln. Wie heißen die Körperteile? Was braucht der Körper, um gut zu funktionieren? Was mache ich, wenn etwas nicht stimmt? Was ist eigentlich gesunde Ernährung?

Mit diesen Themen beschäftigen wir uns immer wieder im Alltag mit den Kindern oder auch gezielt bei entsprechendem Bedarf.

Die Kinder lernen Fertigkeiten im Umgang mit und zur Pflege des eigenen Körpers (Hände waschen, Toilettengang, Nase putzen, das „richtige“ Niesen). der der Anderen, die Signale des eigenen Körpers zu verstehen, entsprechend zu handeln (Durst, Hunger, Übelkeit, Müdigkeit, Schmerzen) und sich bei Bedarf Hilfe zu holen.

Die Kinder werden angeregt, selber zu entscheiden, welches die, den äußeren Umständen angepasste Kleidung ist (draußen, drinnen, warm, kalt, zu bestimmten Tätigkeiten) und können sie sich schützen oder sich mehr Bewegungsfreiheit verschaffen können.

Außerdem üben die Kinder, Gefahrenquellen im Alltag zu erkennen, wie das Ausrutschen auf nassem Boden oder das Anstoßen bei Hindernissen.

Das richtige Verhalten im Straßenverkehr erleben und üben die Kinder bei zahlreichen Ausflügen.

Grundsätzlich lernen die Kinder, sich selbst und ihren Körper kennen und auf sich und andere zu achten.

3.5 Begegnung mit den Eltern

Die Begegnung mit den Eltern, der Austausch mit dem pädagogischen Team und die Zusammenarbeit finden in verschiedenen Formen statt. Zum einen macht das pädagogische Team Angebote für das Zusammenkommen, zum anderen engagiert sich der Elternbeirat mit der Planung unterschiedlicher Aktionen.

Die Elternabende

Dreimal im Jahr findet für zwei Stunden eine Eltern-Team-Begegnung, der sog. „Elternabend“ statt. Weitere Begegnungen in den Kleingruppen werden auf Wunsch ermöglicht. Die Termine werden zu Jahresbeginn für das ganze Jahr bekannt gegeben. Der Inhalt richtet sich nach den aktuellen Gegebenheiten im Jahr und dem Bedürfnis nach Austausch unter den Eltern und den Erzieherinnen und Erziehern. Immer wieder gibt es einen Einblick in die pädagogische Arbeit und den Tagesablauf.

Neben Elternabenden bieten wir auch Elternnachmittage an, an denen die ganze Familie eingeladen ist.

Elternsprechzeit, Elterngespräche, Austausch

Zur Sicherung der Begleitung des Kindes in Zusammenarbeit mit den Eltern werden regelmäßig Elterngespräche angeboten.

Hierzu gehören

- Das Aufnahmegespräch vor Eintritt in die Einrichtung
- Das Erstgespräch nach ca. 6-8 Wochen, um den Übergang zu reflektieren
- Das jährliche Entwicklungsgespräch. Dieses Gespräch über das Kind zwischen den Eltern und den Bezugserziehern findet mindestens einmal im Jahr statt. Inhalt ist ein umfassender Blick auf die Entwicklung des Kindes. Eltern und Erzieher tragen zu einem gemeinsamen Bild bei. Es steht ausreichend Zeit zur Verfügung. Wesentliche Inhalte wer-

den durch den Bezugserzieher ans gesamte pädagogische Team weitergegeben und in einem Protokoll festgehalten.

- Das Abschlussgespräch vor Verlassen der Einrichtung, um einen Rück- und Ausblick vorzunehmen

In der Bring- oder Abholzeit sind kurze Gespräche zwischen den Eltern und dem pädagogischen Team jederzeit nach Bedarf möglich. Hierbei geht es um tagesaktuelles Geschehen und den Austausch von notwendigen Informationen, z. B. das allgemeine Befinden der Kinder, kurze Informationen über Entwicklungen daheim oder die Tätigkeiten des Kindes in der Kita.

Informationen

Wichtige Informationen und Ankündigungen werden auf verschiedenen Wegen transportiert:

- Auf mehreren Magnetwänden im Eingangsbereich (z. B. bevorstehende Aktionen oder aktuelle Erkrankungen)
- In Papierform in die sog. „Elternfächer“ (z. B. persönliche Nachrichten und Adresslisten)
- Per Mail (z. B. Veranstaltungshinweise), die sog. „Vogelstpost“ – ein Familien-Infobrief, der monatlich erscheint
- Auf der Website unserer Kita (z. B. der Terminkalender)
- Mündlich durch die Bezugserzieher/den „Begrüßer“ in der Bringsituation oder beim Elternabend

Elternbeirat

Der Elternbeirat wird zu Beginn des Kita-Jahres für ein Jahr als Vertretung aller Eltern gegenüber dem Team, dem Träger und dem Verein ‚Vielfalt leben e.V.‘ gewählt. Es wird darauf geachtet, dass Eltern von Kindergarten- und Krippenkindern vertreten sind.

Intern bestimmt der Elternbeirat eine/n Vorsitzende/n, eine/n stellvertretende/n Vorsitzende/n, einen/e Kassierer/in für die Elternkasse und eine/n Protokollant/in. Im Elternbeirat ist mindestens ein Mitglied der Gethsemanegemeinde vertreten, um die Stimme im Leitungsgremium der Kita wahrnehmen zu können.

Elternbeiratssitzungen sind in der Regel öffentlich. Zu den Elternbeiratssitzungen werden beratende Vertreter des Trägers, des Teams und des Vereins eingeladen.

Die Aufgaben des Elternbeirats sind:

- die Teilhabe am Leitungsgremium als Vertreter der Kita-Eltern (2 Vertreter, einer mit Stimmrecht)
- die Organisation und Initiierung von Veranstaltungen für Eltern und Familien der Kita (z. B. das Familienwochenende, der Familienausflug)
- Teilhabe als Beisitzer bei Vorstandssitzungen des Vereins
- die Kontaktarbeit zu anderen Eltern
- die Kontaktarbeit zum pädagogischen Team
- die Mitgestaltung bei Elternabenden

Die Arbeitsweise im Elternbeirat bestimmt der Elternbeirat jeweils selbst.

Familienwochenende Leinach

Einmal im Jahr organisiert der Elternbeirat ein Wochenende (Freitag bis Sonntag), zu dem alle Familien und die Mitglieder des pädagogischen Teams eingeladen sind teilzunehmen.

Die inhaltliche Ausgestaltung (Spielangebote, Essen, Aktivitäten) wird entsprechend der Teilnehmer und deren Möglichkeiten und Vorstellungen jährlich neu organisiert. Das Kennenlernen aller Teilnehmer außerhalb der Kita und der Kontakt untereinander stehen dabei im Vordergrund.

Mithilfe/Mitarbeit

Immer wieder wird die Mitarbeit und Unterstützung durch die Eltern gebraucht und erbeten. Der Umfang und Bedarf wird in der Regel mit dem Elternbeirat abgestimmt. Zum Beispiel

- Bei Ausflügen und Feiern
- Bei Bastel- und Gartenarbeiten sowie Reparatur von Spielsachen
- Beim gemeinsamen Frühstück im Kindergarten. 6-8mal im Jahr organisieren vier bis fünf Eltern mit einer Erzieherin ein Frühstück, an dem alle Kindergartenkinder gemeinsam im Bewegungsraum teilnehmen. Unter einem bestimmten Thema werden Nahrungsmittel eingekauft, Essen zubereitet und auf einem großen Tisch ansprechend dargeboten. Für die Eltern ist dies eine gute Gelegenheit, den Vormittag ihrer Kinder mitzerleben und mitzugestalten. Für die Kinder ist das immer wieder etwas Besonderes und die Eltern erfahren neue Aspekte des Alltags.
- Beim Backen der Martinsgänse. Am Vorabend des Martinszuges (11. November) trifft sich ein Teil der Väter im Kindergarten zum gemeinsamen Backen der Gänse, die nach dem Martinsumzug zugunsten eines Spendenprojektes verkauft werden.

Für einen besseren Einblick in unseren Kita-Alltag sind Hospitationen der Eltern im Kindergarten nach Terminabsprache jederzeit möglich.

4. Inklusion als Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit

Unsere Kita ist eine integrative Einrichtung. Bereits 1988 haben Eltern von Kindern mit Behinderung den Wunsch umgesetzt, einen Ort zu schaffen, an dem Eltern und ihre Kinder - mit und ohne Behinderung - gemeinsam spielen, den Tag miteinander verbringen und sich mit großer Selbstverständlichkeit begegnen. Heute profitiert die Einrichtung von der langen Erfahrung und intensiven Auseinandersetzung mit dem Thema Integration.

Im Laufe der Zeit haben sich in unserer Einrichtung die Rahmenbedingungen und das pädagogische Konzept verändert, z. B. die Erweiterung der Gruppengröße, die fachliche Qualifizierung des Personals, die Öffnung für Kinder unter drei Jahren, Orientierung am Konzept der offenen Arbeit, usw.

Das Recht aller Kinder auf gemeinsame Erziehung und Bildung ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. In der Konsequenz steht der Vielfalt der Kinder eine individuelle, bedürfnisorientierte Pädagogik gegenüber. Die Unterschiede zwischen Kindern, den Eltern und dem Personal bezüglich der Interessen, des Wissens, der Fähigkeiten, des familiären Hintergrunds, der Sprache, der Begabungen oder Beeinträchtigungen sind der Reichtum unserer Kita.

4.1. Umsetzung des inklusiven Auftrages im Alltag

- „Was braucht ein Kind?“
- „Was brauchen die Eltern?“
- „Was braucht das Personal?“

Diese Fragen sind die wesentlichen Überlegungen zur Gestaltung unseres Alltags, um Kindern und Erwachsenen die Teilhabe in der Gemeinschaft zu ermöglichen.

Daraus folgen Veränderungen von Räumen, Situationen und Erziehverhalten.

In den Räumen sind Barrieren weitestgehend abgebaut (z. B. durch niedrige Türklinken, schwellenfreien Fußboden, ebenerdigen Zugang). Die Einbauten mit ihren Stufen (in Atelier und Lernwerkstatt) stellen dennoch eine Barriere dar. Die Kinder lernen die Überwindung dieser Hindernisse im gemeinsamen Planen, Lösungsfinden und Umsetzen.

Die Ausstattung der Räume ist den unterschiedlichen Altersgruppen und unterschiedlichen Fähigkeiten angepasst durch unterschiedlich hohe Toiletten und Waschbecken, verschiedene Sitzmöglichkeiten (Trip Trap, Hocker, Erzieherstühle) und unterschiedliche Tischhöhen.

Es kommen in unserem Alltag verschiedene Hilfsmittel zum Einsatz, z. B. spezielle Lampen, Talker, Taster, Tagesablaufstreifen, verschiedene Scheren, ergotherapeutische Bohrmaschine. Meist werden die Hilfsmittel von Therapeuten empfohlen und ihre Handhabung an das Team weitergegeben. Diese Hilfsmittel ermöglichen den Kindern am Alltag teilzuhaben, sich selbstwirksam spüren zu können und verbesserte Lernsituationen.

Ein wesentlicher Aspekt der Teilhabe ist die Ermöglichung von sozialen Kontakten und emotionalen Beziehungen. Diese werden vor allem durch Sprache angebahnt und gestaltet.

Wir bieten den Kindern für die Entwicklung ihrer Kommunikationsfähigkeit unterschiedliche Methoden an:

Wir verwenden GUK-Gebärden zur Unterstützung der Kommunikation (s. Die Methode der Gebärden-unterstützten Kommunikation, S. 16, Pkt. 4.3).

Wir visualisieren Orte, Abläufe, Gebärden, Regeln und Strukturen unseres Alltages durch Bilder und Fotos.

Die Sprache der Erzieher und der Erzieherinnen orientiert sich an der Kommunikationsfähigkeit der Kinder. Sie verwenden beispielsweise kurze, klare Aussagen, eine deutliche Aussprache und sprechen langsamer.

Wir singen in den Sprachen der Nationalitäten, die in unserer Einrichtung vorkommen, z. B. das Geburtstagslied.

Öffentlichkeitswirksame Medien (z. B. Plakate) werden in deutsch und russisch aufbereitet.

In unserer integrativen Einrichtung arbeiten - aufgrund der Anzahl von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf - mehr Pädagogen als in Regeleinrichtungen üblich.

Das bedeutet, dass jeder einzelne Pädagoge mehr Zeit für das einzelne Kind haben kann und haben muss. Sich mehr Zeit nehmen zu können, bedeutet mehr Zeit für soziale Beziehungen, mehr Zeit für Kommunikation, mehr Zeit für Begleitung der Kinder und Eltern.

Die entwicklungsbegleitende Förderung durch Therapeutinnen und Therapeuten erleben wir in enger Zusammenarbeit mit dem Team, (s. unten, Therapeutische und heilpädagogische Begleitung).

Das Team erhält jede Möglichkeit der Fortbildung und Beratung, u.a. zu Themen der inklusiven Arbeit.

Wir stellen sicher, dass individuelle Bedürfnisse erfüllt werden können, indem wir die Begebenheiten in Räumen und Situationen immer wieder diskutieren, überprüfen, anpassen und gegebenenfalls als Standard schriftlich für das entsprechende Kind festhalten.

4.2 Therapeutische und heilpädagogische Begleitung

Unsere Kinder mit besonderem Förderbedarf werden - in unseren Alltag eingebettet - von einem Therapeuten-Team unterschiedlicher Professionen begleitet: Heilpädagogik, Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie, Motopädie und Psychologie.

Krankengymnastik, Ergotherapie und Logopädie finden ausschließlich mit Kindern mit Behinderung und diagnostiziertem, ärztlich verordnetem Förderbedarf statt. Diese Therapien werden auf Rezept innerhalb unserer Einrichtung durchgeführt.

Die Heilpädagogin arbeitet – im Auftrag der Kita - ebenfalls primär mit Kindern mit Behinde-

rung. Hier liegt der Schwerpunkt auf dem Arbeiten mit den Kindern innerhalb des Alltags. Gleichzeitig vermittelt sie dem pädagogischen Team das Verständnis für die individuellen Bedürfnisse und die praktische Umsetzung, vor allem der Möglichkeiten der (Gebärden)-unterstützten Kommunikation. Sie ist Ansprechpartnerin für Hörstörungen, Hörschäden und Hörhilfen (s. Die Methode der Gebärden-unterstützten Kommunikation, s. unten).

Für eine gelingende Zusammenarbeit zwischen Therapeuten und Erziehern finden alle sechs bis acht Wochen – neben alltäglichen Gesprächen – Teambesprechungen statt, das sogenannte „Großteam“. Es werden notwendige Therapieschritte, Entwicklungen und unterstützende Hilfsmittel besprochen und reflektiert.

Grundsätzlich erleben die Erzieher eine situationsbezogene Rückmeldung der Therapeuten über Bedürfnisse des Kindes und über Fortschritte der Therapie.

Unsere Psychologin ist bei einer Vielzahl der stattfindenden „Großteams“ anwesend, berät das Team mit einem Blick von außen bei psychologisch-pädagogischen Fragestellungen. Auch sie kann bei Elterngesprächen unterstützen, vor allem in Fragen anstehender Diagnostik und deren Ergebnisvermittlung.

Gleichzeitig sind der Austausch zwischen Eltern und Team (oft über den Bezugserzieher) sowie Eltern und Therapeuten von großer Bedeutung. Die Eltern haben die Möglichkeit in der Einrichtung Kontakt zum Therapeuten aufzunehmen. Sie können nach Bedarf, in Absprache mit dem Therapeuten, an einer therapeutischen Einheit teilnehmen.

Je nach Bedarf arbeiten wir interdisziplinär mit Therapeuten anderer Einrichtungen zusammen.

4.3 Die Methode der Gebärden-unterstützten Kommunikation (GUK)

Die Gebärden-unterstützte Kommunikation wurde von Edda Wilken entwickelt. Sie ist emeritierte Professorin für allgemeine und integrative Behindertenpädagogik am Institut für Sonderpädagogik an der Leibniz Universität in Hannover.

Ursprünglich entwickelte sie ihr Konzept der Gebärden-unterstützten Kommunikation als „Sprachförderung bei Kindern mit Downsyndrom“. Heute wird es allerdings bei vielen sprachentwicklungs-verzögerten Kindern eingesetzt, um die Kommunikation mit ihren Bezugspersonen zu erleichtern.

GuK richtet sich überwiegend an kleine Kinder, die hören, aber nicht oder noch nicht sprechen können. Das System soll diesen Kindern den Zugang zur gesprochenen Sprache erleichtern. Es werden dabei nicht alle gesprochenen Wörter und vor allem nicht alle grammatikalischen Strukturen (Fälle und Mehrzahlbildungen) in Gebärde umgesetzt, sondern nur die bedeutungstragenden Wörter. Dies erleichtert die inhaltliche Erschließung des Gesagten und ermöglicht durch die Gebärden ein besseres Verstehen.

Das Gebärden ist leichter als Sprechen. So können sich die Kinder schon früh verständlich mitteilen. GuK fördert das Sprechen lernen und der Spracherwerb wird begünstigt.

Bei der Entwicklung von GuK wurden motorische Fähigkeiten kleiner Kinder, in Bezug auf z. B. unterschiedliche Bewegungen mit linker und rechter Hand, berücksichtigt. Ebenso auch die nötige kognitive Voraussetzung für das Verständnis der Gebärden.

Im Alltag finden sich die GuK-Gebärden vor allem in unseren Kreisen wieder. Hier sind wir bemüht, den Tagesablauf mit Gebärden zu verdeutlichen. Gleichzeitig unterstützen wir alle Lieder mit unseren Händen.

An vielen Stellen, wie den Türen oder der Kreistafel, kann man die Gebärden visualisiert wiederfinden und für die Kinder, die an das GuK-System herangeführt werden, erstellen die Eltern und die ErzieherInnen ein Heft mit dem eigenen GuK-Wortschatz und bedeutenden Ereignissen des Kindes.

Das Team bildet sich regelmäßig zu diesem Thema fort.

In Zusammenarbeit mit den Fachdiensten werden, je nach Bedarf, für das Kind entsprechende Hilfsmittel eingesetzt (z. B. Talker, Pecs, Tagesstreifen)

5. Pädagogische Konzepte, die unsere Arbeit beeinflussen

5.1 Die Pikler-Pädagogik

Emmi Pikler war Kinderärztin und später die Leiterin eines Budapester Säuglingsheimes.

Sie erkannte und betonte, wie wichtig es ist, Kinder in ihren Tätigkeiten, Bedürfnissen und Signalen genau zu beobachten. Ihr ging es um eine achtsame Haltung dem Kind gegenüber und darum, die kindlichen Äußerungen zu verstehen und in einem Dialog adäquat zu erwidern.

Emmi Pikler verstand, dass jedes Kind sein eigenes Entwicklungs-Zeitmaß hat und sich entsprechend seinen Interessen folgend bewegt, lernt und spielt.

Dafür braucht es von den Erwachsenen:

- Die Geborgenheit in sicheren, stabilen Beziehungen.
- Eine Umgebung, die den Bedürfnissen und Bestrebungen des Kindes entspricht.
- Eine ungestörte Bewegungsentwicklung, eigenständiges Spiel und die Verknüpfung zwischen Bewegungs- und Spieltätigkeit.

„Jedes Kind braucht seinen Fähigkeiten entsprechend angemessenen Raum, allerdings immer groß genug, den nächsten Entwicklungsschritt zuzulassen.“ (Emmi Pikler)

Nach diesem Grundsatz von Emmi Pikler sind unsere Krippenräume eingerichtet und immer wieder veränderbar. Bekommen die Kinder die Möglichkeit, sich selbstständig und nach ihrem Tempo zu entwickeln, so können sie Autonomie, Individualität und ihre eigene Persönlichkeit entfalten.

Einer unserer Schwerpunkte liegt auf den Pflegesituationen. Diese werden - wenn möglich – immer von den jeweiligen Bezugserziehern und Bezugserzieherinnen durchgeführt. Wir pflegen einen aufmerksamen, achtsamen und respektvollen Umgang mit den Kindern. Dies ermöglicht den Kindern, eine nahe Beziehung und eine gute Bindung zu den Betreuern und Betreuerinnen aufzubauen. Unser Ziel ist es, dass sich die Kinder wohlfühlen, sich frei bewegen und entfalten können.

5.2 Die Montessori-Pädagogik

Eine Ausrichtung unserer pädagogischen Arbeit sind die Prinzipien der Montessori-Pädagogik.

Maria Montessori (Pädagogin und Ärztin) bezeichnet das Kind achtungsvoll „als Baumeister seiner selbst“. Ihrer Beobachtung nach entwickeln sich die Kinder nach einem inneren Plan. Sie bringen dazu alle notwendigen Voraussetzungen mit und sie benötigen eine geeignete Umgebung, um zu lernen und ihre Persönlichkeit zu entwickeln.

Das Leitmotiv „Hilf mir, es selbst zu tun!“ ist ein klarer Auftrag an uns Pädagogen.

Wir greifen die Philosophie von Maria Montessori auf:

Die Kinder finden in den Funktionsräumen ansprechendes, sogenanntes Entwicklungsmaterial vor. Dessen Selbstkontrollfunktion ermöglicht den Kindern ein hohes Maß des Erlebens ihrer

Selbstwirksamkeit. Die Kinder entscheiden über die Wahl und Beschäftigungsdauer mit den Materialien.

Die Ideen von Montessori für die Tagesstruktur, Kreise und die Geburtstagsfeier spiegeln sich u.a. in folgenden Elementen wider:

- Die Jahreskette, die im Morgenkreis liegt. An ihr wird täglich das aktuelle Datum eingestellt, indem die Kinder die entsprechende Zahl an Perlen verschieben und die sog. „Heuteklammer“ anstecken. Wichtige Ereignisse werden mit Bildern angeheftet. Die Kinder erfahren ein Fortschreiten im Jahr und die Wiederkehr von festen Ereignissen.
- Die Monatsnamen. Im Kreis liegen Schilder mit dem aktuellen und den vergangenen Monaten des Jahres. Sie bilden am Ende des Jahres einen Kreis und die Kinder erleben den Verlauf eines Jahres.
- Das Laufen der Lebensjahre im Geburtstagskreis. Jedes Kind darf die Anzahl seiner Lebensjahre um die Kreismitte erlaufen. Nach jeder Runde wird eine Kerze angezündet, die für ein abgeschlossenes Lebensjahr steht. Der Bezugserzieher oder die Eltern berichten bedeutsame Ereignisse dieses Lebensjahres.

Wir haben uns bewusst für die Ideen und Materialien von Maria Montessori entschieden, weil diese unser Bildungs- und Erziehungsziel, die Kinder in unserer Einrichtung auf ihrem Weg zu Selbstständigkeit und Selbstwirksamkeit, methodisch unterstützen.

In größeren Abständen nimmt das ganze Team an Montessori-Fortbildungen teil. Einzelne Teammitglieder haben ein Montessori-Diplom gemacht.

5.3 Offene Arbeit

Wesentliche Merkmale der offenen Arbeit, die sich in unserer Einrichtung widerspiegeln, sind u.a.

- Nach Themen bzw. Schwerpunkten eingerichtete Räume, sog. Funktionsräume
- Die Gestaltung der Räume als vorbereitete Umgebung. Das bedeutet, dass sich die Ordnungsstruktur (z. B. über Fotos der Materialien) erkennen lässt.
- Die freie Wahlmöglichkeit der Kinder innerhalb der freien Spielzeit für die Räume, die Tätigkeit, das genutzte Material und die Spielpartner
- Die Einbeziehung der Kinder in Veränderungsprozesse, sowohl räumlich als auch thematisch.
- Die Rolle des präsenten Erziehers als Begleiter, Lernpartner und Unterstützer
- Die offene Haltung der Erzieher, ihre Flexibilität und ihre Achtsamkeit in der Begleitung der Kinder

Die Gestaltung der Räume und unsere pädagogische Arbeit erfüllen diese Merkmale.

Aufgrund bestimmter Bedürfnisse der Kinder und des pädagogischen Personals haben wir den Tages- und Wochenablauf nicht ausschließlich offen gestaltet. Es gibt Angebote für altershomogene Gruppen, ebenso wie Treffen in den Bezugsgruppen (s. Die pädagogischen Strukturen in unserer Kita, S. 32, Pkt. 8).

Die Pädagogen haben hier die Möglichkeit der intensiven Begleitung und Beobachtung ihrer Bezugskinder.

Den Kindern ermöglichen wir Stabilität und Sicherheit in ihren Bezugsgruppen. Im Freispiel erleben die Kinder vor allem eine Zeit, in der sie sich selbsttätig erfahren. Hier können sie sich, ihren eigenen Interessen folgend, spielerisch bewegen.

Der Wechsel der Räume ist nicht durchgehend möglich, sondern an bestimmte Zeiträume gebunden (s. die Tagesstruktur im Kindergarten, S. 27, Pkt. 7.2).

5.4 Das Sprach-Kita-Konzept: „Die Sprache als Schlüssel zur Welt“

Frühe sprachliche Bildung leistet einen wichtigen Beitrag, damit jedes Kind gleiche Startchancen erhält. Daher widmet sich das Programm folgenden Themen:

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik und Zusammenarbeit mit Familien.

Im vergangenen ersten Jahr 2016 als Sprach-Kita stand für uns die Auseinandersetzung mit den theoretischen Grundlagen zur alltagsintegrierten sprachlichen Bildung im Vordergrund.

Wir haben als Tandem - Leitung und Sprachfachkraft - an der Starterkonferenz in Nürnberg teilgenommen. Wir konnten nicht nur in den Austausch mit vielen Kollegen treten, sondern auch die grundsätzliche Frage klären: Was ist alltagsintegrierte sprachliche Bildung und warum ist sie von großer Bedeutung. Dies war ein wertvoller Einstieg in das Projekt und gab eine erste Orientierungshilfe.

Die Treffen in den Netzwerken, organisiert von unserer Fachberatung Frau Hammer, haben die Orientierung ausgebaut, die theoretische Grundlage gesichert und durch den intensiven Erfahrungsaustausch die praktische Umsetzung erleichtert.

Die Gespräche mit der Fachberatung in unserer Einrichtung unterstützten die Arbeit des Tandems, die Planung der Vorhaben und die Lösungssuche für einrichtungsbezogene Probleme.

Der intensive Austausch im Tandem ermöglicht eine zielorientierte, auf das eigene Konzept abgestimmte Arbeit.

Dadurch konnte die Sprachfachkraft mit Unterstützung der Leitung die Aufgabe der Sprachfachkraft im Zusammenhang mit dem Projekt dem Team gut erläutern und die ersten Schritte zur Qualitätsentwicklung in der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung einleiten.

Die konkrete Umsetzung von alltagsintegrierter sprachlicher Bildung konnte durch persönliche Beratung der pädagogischen Mitarbeiter durch die Sprachfachkraft unterstützt werden.

Es wurden für den Alltag mit den Kindern mehrsprachige und besonders empfohlene Bilderbücher angeschafft und Geschichtensäckchen erstellt. Das zweisprachige Vorlesen und Geschichten erzählen wurde eingeführt.

Die Kinder nehmen das mehrsprachige Angebot offen und freudig an. Sie gestalten das Einsetzen von anderen Sprachen aktiv mit, z. B. beim gemeinsamen Beten.

Die Sprachfachkraft hat sich durch intensive Beobachtung von Alltagssituationen mit folgenden Schwerpunkten beschäftigt: Welcher Sprachgebrauch findet sich im Alltag? Findet die Kommunikation auf Augenhöhe mit den Kindern statt? Wie gestalten die Kinder ihren Sprachgebrauch als Schlüssel zur Welt und wie werden sie von Erwachsenen in ihren täglichen Fragestellungen begleitet.

In unserer integrativen Einrichtung ist der Einsatz von GuK-Gebärden Teil des pädagogischen Konzepts. Diese Methode hat im Zusammenhang mit der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung die Bedeutung für alle Kinder noch mal in den Mittelpunkt gerückt. GuK ermöglicht leichte Kommunikation im Alltag mit allen Kindern und einen guten Zugang zum gemeinsamen Leben und Lernen.

Diese Erfahrung konnten wir als Tandem mit ins Netzwerk einbringen: Vorstellung des inklusiven Konzepts unserer Einrichtung und des Einsatzes der GuK im Alltag mit den Kindern.

Zum Thema Zusammenarbeit mit den Eltern wurde u.a. eine Elternbefragung im Juni 2016 durchgeführt.

Das Sprach-Kita-Projekt läuft noch bis Ende 2019.

6. Die räumliche und materielle Ausstattung unserer Kita

6.1 Die Räume der Krippe

Die Räume der Krippe sind ein Gruppenraum, der Schlafräum, das Kinderbad, der Flur, das Atelier, der Elternwarteraum und der Garten.

Der Gruppenraum

Unser Gruppenraum ist aufgeteilt in einen kleinen Vorraum mit einer Sitzbankecke, in den Spielraum mit „Zwergenburg“ und den großzügigen Essbereich mit Einbauküche.

Im Vorraum gibt es eine kleine Sitzfläche mit einer Öffnung und einer Rutsche. Die Öffnung wird ab und zu mit verschiedenen Gegenständen, wie z. B. Kastanien gefüllt.

Im Gruppenraum befinden sich große Einbauschränke. Diese bestehen aus offenen und geschlossenen Regalen. Darin befinden sich verschiedene Spiele, wie Bausteine, Puzzles, Autos und Züge, Tiere, Steckspiele, Bücher, Gesellschaftsspiele, Spiele zum Sortieren. Die Kinder dürfen sich die meisten Spiele selbstständig aus den Regalen und Schränken holen. Die Plätze der Materialien sind mit Fotos gekennzeichnet, sodass die Kinder erkennen können, wo das Spielzeug am Ende wieder seinen Platz hat.

Ein großer runder Teppich ist der Treffpunkt für den Morgenkreis.

Eine Schaukelaufhängung an der Decke ermöglicht es, eine Hängematte oder eine Schaukel zum Spielen zu befestigen. Im Gruppenraum ist bewusst eine große freie Fläche, welche zum Laufen und Springen anregt.

Außerdem steht hier die kleine „Zwergenburg“, mit einer Treppe, einer Rutsche, einem Spiegel und einer kleiner Höhle.

Die Küchenzeile ermöglicht die Aufbewahrung und Zubereitung von Mahlzeiten und Getränken. Es gibt einen Herd, einen Backofen und eine Spülmaschine. Neben der Küchenzeile befindet sich eine kleine Kinderspielküche.

An dem großen Esstisch nehmen die Kinder zusammen mit den Erziehern und Erzieherinnen die Mahlzeiten ein. Auf dem Tisch stehen den gesamten Tag über Wasserflaschen und Tee, um jederzeit seinen Durst stillen zu können.

Das Atelier

Im Atelier haben wir einen großen Materialschränk mit allem, was unsere Kinder für ihre Kreativität brauchen: Fingerfarben, Buntstifte, Kreide, Scheren, Knete, Kleber/Kleister, Pinsel, Papier in verschiedene Größen, Farben und Stärke.

Zum Schutz der Kleidung sind ausreichend kleine Matschkittel vorhanden.

Eine weiße Metallwand im Atelier können die Kinder bemalen oder ihre Werke daran aufhängen. Zwei Waschbecken laden die Kinder zum Matschen ein. Sie dienen natürlich auch einfach der Händereinigung.

Im Atelier finden mehrmals die Woche kreative Angebote statt.

Es gibt einen Tisch und kleine Hocker, aber auch freie Bodenfläche, die es den Kindern ermöglichen, nach Bedarf auf dem Boden liegend oder sitzend zu arbeiten.

Schlafräum

Der Schlafräum schließt an den Gruppenraum an. Die Tür zum Schlafräum hat eine Glasscheibe, die mit einem schützenden Vorhang versehen ist.

Im Schlafräum steht für jedes Kind ein Bett.

In einem Einbauschränk haben die Kinder ihre eigene Kiste mit persönlichen Schlafutensilien wie Bettlaken, Kissenbezug, Decke, wenn nötig ein Schnuller, Schmusetuch u./o. ein Kuscheltier. So oft wie möglich bauen wir im Schlafräum verschiedene Möglichkeiten zum Klettern, Balancieren und Rutschen auf. Dazu benutzen wir überwiegend Pikler-Bewegungsbausteine: Großes

Dreieck, Rutschbrett, Bogenleiter, Tunnel, Schaukelboot, Matte usw. In dieser Zeit hören wir verschiedene Kinderlieder und singen und tanzen dazu.

Zum Schlafraum hin gibt es in dem daneben liegenden Bad ein Fenster, das einen Einblick in den Schlafraum ermöglicht. In der Regel ist dieses mit einem Vorhang geschützt.

Kinderbad

Im Kinderbad befinden sich zwei Toiletten in niedriger Höhe für die Krippenkinder, welche sie entweder selbstständig oder mit Hilfe benutzen können.

Für Kinder, die noch gewickelt werden, gibt es hier einen großflächigen Wickeltisch mit zwei Wickelplätzen, dazwischen eine Treppe, über die die Kinder den Wickelplatz eigenständig erreichen.

Neben den Wickelplätzen sind Waschwannen zur zusätzlichen Hygiene und Sauberkeit eingelassen.

Jedes Kind hat dort in greifbarer Nähe eine eigene Kiste, in der sich Wickelutensilien und Wechselwäsche befinden.

Gegenüber den Wickelplätzen sind zwei Waschbecken in unterschiedlichen Höhen angebracht. Im Eingangsbereich des Kinderbades ist eine ebenerdige Dusche angebracht. Hier ist es möglich, Kinder kurz abzduschen oder auch Spiele mit Wasser anzubieten.

Flur

Im Flur befindet sich die Garderobe. Hier hat jedes Kind seinen eigenen Platz, an dem es seine Anzihsachen an- und ausziehen kann. Die Plätze sind mit einem Foto des Kindes und dem dazugehörigen Namen gestaltet. Für Kinder, welche noch nicht alleine sitzen können und im Liegen angezogen werden, gibt es gleich im Garderobenraum eine weiche Unterlage auf einer erhöhten Fläche.

Im Flur besteht die Möglichkeit mit Rutsche-Autos, Rädchen oder Rollbrettern zu fahren. Lange freie Flächen laden zum Fahren ein. Hier ist auch der Platz um mit verschiedenen Bällen zu rollen, zu werfen und zu experimentieren.

Im Flur befindet sich der Zugang zur *Erwachsenentoilette*, die barrierefrei eingerichtet ist. Der große Raum bietet Platz für den Matschhosenwagen. Dieser ist auf Rollen und wird bei Bedarf in den Garderobenraum gefahren.

Hinter einer verschlossenen Tür befindet sich ein *Abstellraum* mit Putzmitteln und notwendigem Material. Eine Waschmaschine und ein Trockner sind vorhanden, um die täglich anfallende Wäsche (Handtücher, Lappchen) zu waschen.

Elternwarteraum

Der Elternwarteraum gibt den Eltern die Möglichkeit, während der Zeit der Eingewöhnung einen ruhigen Rückzugsort zu haben. Er ist ausgestattet mit einem kleinen Tisch, drei gemütlichen Stühlen sowie einer Couch.

Ein großes Bücherregal mit verschiedenen Fachbüchern lädt zum Schmökern ein.

Der ruhige Raum eignet sich ebenfalls für Elterngespräche oder Teambesprechungen in kleiner Runde.

Eine große Bücherwand dient als Kita-Bibliothek, die von allen Kita-Kindern genutzt wird.

Garten

Der Garten ist durch drei Türen zugänglich: Vom Gruppenraum aus, von der Garderobe und dem Atelier.

Im Garten der Kinderkrippe gibt es eine Nestschaukel, einen Sandkasten mit Beschattung und Abdeckung. Neben dem Sandkasten steht eine Wasserpumpe, die im Sommer an die Wasserlei-

tung angeschlossen wird.

Es gibt viel freie Fläche – zum größten Teil mit Fallschutz belegt - zum Rennen, Springen und Fahrzeug fahren. Im Schuppen befinden sich Fahrzeuge, Sandspielzeug, Malkreide und diverse andere Spielgeräte.

Am Zaun, der den Bereich zum Kindergarten abgrenzt, befindet sich ein kleines Beet, in dem Blumen und Gemüse mit den Kindern gepflanzt und geerntet werden.

Hier ist auch die Tür, die in den Garten des Kindergartens führt. Durch sie besuchen die Krippenkinder täglich den großen Garten. Aber auch die Kindergartenkinder können durch diese Tür die Krippenkinder besuchen.

Noch in diesem Jahr wird mit Unterstützung von Krippeneltern ein selbst gefertigtes Spielhaus entstehen. Außerdem sollen die Krippenkinder eine eigene Kinderrutsche erhalten.

6.2 Die Räume des Kindergartens

Die Räume des Kindergartens sind ein Flur, der Bewegungsraum, die Lernwerkstatt, das Atelier, die Holzwerkstatt, der Garten und zwei Kinderbäder.

Flur

Der Flur besteht aus mehreren Bereichen.

Im *Windfang* hängen zwei große Pinnwände mit Informationen für die Eltern (z. B. aktuelle Veranstaltungen, Speiseplan, Teilnehmerlisten, der Terminkalender).

In einem Regal befinden sich Flyer, Broschüren und Bücher zu pädagogischen Themen und Familienangeboten der Stadt Würzburg.

Im *Garderobebereich* hat jedes Kind einen eigenen Platz, für seine Anzihsachen und Taschen. Zusätzlich hat jedes Kind Haken für Regensachen und für die Gummistiefel einen Platz im „Gummistiefelregal“.

Über einem Teil der Garderobe hängen Magnetwände für die Dokumentation von Projekten und Aktionen und für gestaltete Bilder der Kinder.

In der Garderobe werden die Kinder und Eltern täglich vom „Begrüßer“ empfangen und beim Aus- und Anziehen begleitet. Hier verabschieden sich die Kinder von ihren Eltern. Informationen (z. B. veränderte Abholzeiten) werden ins „Begrüßerheft“ eingetragen und sind somit festgehalten und sichtbar im weiteren Tagesablauf.

In der *Bancke* hängt eine Weltkarte. In zwei Regalen stehen Kisten mit Figuren und Konstruktionsmaterial (Schiene, Bausteine, ...), die immer frei zugänglich sind.

Es gibt einen Sandtisch mit Spielfiguren. Die Kinder machen sensomotorische Erfahrungen, kreieren und konstruieren im Sand.

Im Papierschrank werden große Papierbögen aufbewahrt und die Oberseite jahreszeitlich dekoriert.

Zum Flur gehören zwei *Bäder* für die Kinder mit jeweils zwei Toiletten und jeweils zwei Waschbecken in unterschiedlicher Höhe. In einem Bad befindet sich eine Dusche, sowie der Wickeltisch. Kinder, die gewickelt werden, haben ihre eigene Windel-Box mit persönlichem Hygienebedarf.

An der abschirmenden Umrandung des Wickeltisches hängen die Beutel mit Wechselwäsche aller Kinder.

Der Verbandskasten ist in diesem Bad angebracht.

Im Flur steht ein Regal mit den „*Sammelschatzmappen*“ der Kinder (Ordner, die am Portfolio-Prinzip orientiert sind). Jedes Kind hat eine eigene Mappe, in die Bilder, Lieder und Texte eingeklebt werden, die für das Kind von Bedeutung sind.

In der Mitte des Flures finden die täglichen *Morgenkreise* sowie die Geburtstagsfeiern statt. Jedes Kind und jeder Erwachsene sitzt dabei auf einem Sitzkissen oder - bei Bedarf – einem Hocker. In der Mitte liegt der Jahres- oder Geburtstagskreis, der täglich neu vorbereitet wird.

An der Wand hängen hierfür die Jahreskette und darüber die Fotos aller Kinder mit ihrem Geburtstag.

Auf einer rollbaren *Tafel* wird der aktuelle Tag visualisiert. Die Tagesstreifen, die Fotos der fehlenden Kinder und die Bilder der offenen Räume helfen den Kindern, sich im Tagesablauf zu orientieren.

Die *Frühstücksecke* besteht aus drei unterschiedlich hohen Tischen mit verschiedenen Sitzmöglichkeiten. Auf einem Buffet, einem Beistelltisch und einem Rollwagen stehen das vorbereitete Frühstück und das Geschirr. Die Kinder können sich davon innerhalb der gleitenden Frühstückszeit selbstständig nehmen. Ein Erwachsener begleitet die Kinder beim Essen, ein weiterer Erwachsener die Kinder beim An- und Ausziehen oder Toilettengang innerhalb des Tages.

Im hinteren Bereich des Flures gibt es hinter einer Trennwand eine kleine *Erwachsenentoilette*. Daneben befindet sich der Durchgang zur Krippe, mit einer Holztür und einer Brandschutztür verschlossen.

Ein kleiner *Abstellraum* dient dem Aufbewahren von Reinigungsmitteln und den Mülleimern. Daneben liegt das Büro, das auch für Elterngespräche genutzt wird.

In der Personalküche wird das Mittagessen der Kinder warm gehalten und vor der Essenszeit auf zwei Wägen verteilt. Hier befindet sich eine große Magnetwand und ein großer Tisch, an dem die Teambesprechungen und Elternbeiratsitzungen stattfinden. In einer Regalwand hat jeder/eMitarbeiter/in ein eigenes Fach für private Dinge, Platz für Anzihsachen und Verstaumöglichkeiten für notwendige Materialien.

Atelier

Im Atelier haben die Kinder die Möglichkeit zum freien Gestalten.

An zwei Tischen finden sämtliche kreativen Prozesse statt: Malen, Kleben, Schneiden, Falzen, Lochen, Tönen, Weben, Kneten, usw. Dafür steht in mehreren Regalen umfangreiches Material zur Verfügung: Farbige Papiere, verschiedene Scheren, Wolle, metallene Einsatzfiguren, diverse Kleber, Schablonen, Locher, ein Nähkasten, etc.

Ein Bereich des Raumes ist durch Holzeinbauten unterteilt:

Auf der oberen Ebene der Einbauten gibt es eine Puppenspielecke mit Holzmöbeln und Kochgeschirr.

Darunter ist viel Platz zum Bauen mit verschiedenen Materialien, z. B. Lego, Duplo und Baufix. Daneben gibt es einen Bereich mit einer großen Wandtafel, auf der mit Kreide gemalt und geschrieben wird. Hier stehen auch die „Eigentumsfächer“ der Kinder, in denen sie ihre unfertigen Bastelarbeiten aufbewahren können.

Ein Teilbereich im Atelier ist die Kinderküche mit Backofen und Kühlschrank. Im Rahmen eines Angebotes können die Kinder backen und kochen.

Jeden Morgen wird hier von zwei Erwachsenen mit einigen Kindern das Frühstück vorbereitet.

Das Atelier wird zusammen mit der Lernwerkstatt zum Mittagessen der Kinder und für die Nachmittagsbrotzeit genutzt.

Im Atelier kann eine große Tür in der Fensterfront zum Garten geöffnet werden.

Holzwerkstatt

Die Holzwerkstatt wurde im Nebenraum des Ateliers eingerichtet.

Hier befindet sich ein Tisch mit Stühlen, eine Werkbank, eine Staffelei und mehrere Regale und geschlossene Schränke. Es gibt Holz in unterschiedlichen Größen, verschiedenste Schrauben, Muttern und Nägel, einen ergotherapeutischen Tischbohrer, flüssige Farben und Papiere.

Die Kinder können mit echtem Werkzeug arbeiten und mit Finger-, Wasser- und Acrylfarbe großflächig am Tisch oder an der Staffelei malen.

In der Holzwerkstatt können unterschiedliche handwerkliche Tätigkeiten angebahnt und ausprobiert werden, z. B. Hämmern, Bohren, Sägen, Schrauben. Ideen werden entworfen und umgesetzt, kaputte Gegenstände mit einem Erwachsenen repariert.

Lernwerkstatt

Die Lernwerkstatt wird durch verschiedene Bereiche strukturiert.

Am *Eingang* befindet sich ein Bereich mit Kissen, Teppichen und einem großen Spiegel zum Bücherbetrachten und Zurückziehen.

Auf der linken Seite befindet sich eine *Arbeitsplatte* mit Waschbecken, Herd und Backofen, sowie eine Freifläche mit Spielen.

Zwischen Rückzugsecke und Arbeitsplatte stehen *drei Tische*, an denen die Kinder spielen können oder Materialarbeit stattfindet.

In der Lernwerkstatt können sich die Kinder mit Material beschäftigen, das vor allem konkreten Handlungskonzepten unterliegt: Brettspiele, (Einsteck-)Puzzles, Konstruktionsmaterial, Montessori-Material. Die Materialauswahl, in drei Regalen präsentiert, ist - angelehnt an die Montessori-Pädagogik – in fünf Bereiche gegliedert. Es gibt Material des Sinnesbereiches, des Mathematikbereiches, des Sprachbereiches und des Bereichs der kosmischen Erziehung. Materialien der Übungen des täglichen Lebens haben vor allem im Nebenraum, dem sog. Forscherraum, ihren Platz.

Alle Materialien werden in offenen Regalen präsentiert.

Der hintere Bereich der Lernwerkstatt ist durch *Holzeinbauten* unterteilt.

Es gibt Ebenen, auf denen sich die Kinder mit Decken und Kissen zurückziehen können, Ebenen fürs Rollenspiel und Sitzgelegenheiten zum Lesen und Bücher betrachten. Hierfür wird durch einen Erwachsenen eine Auswahl an Büchern (jahreszeitlich oder thematisch relevant) bereitgestellt.

Gegenüber den Einbauten befindet sich ein *großer Teppich* mit Puppenhaus und einem Regal mit Materialkisten. Die Kinder können hier spielen und konstruieren.

Der sich anschließende *Forscherraum* (durch eine Tür schließbar, mit großer Fensterscheibe einsehbar) wird durch mehrere Regale mit Materialien strukturiert. In der Mitte liegt ein großer Teppich mit einem flachen Tisch. Es gibt zwei Waschbecken.

Hier können die Kinder Materialarbeit machen, naturwissenschaftliche Phänomene entdecken oder den Raum auch zum Projektraum umgestalten.

Während der morgendlichen Tagesplanung durch das Team ist für die Kinder die Lernwerkstatt zum Spielen geöffnet.

Die Lernwerkstatt wird zusammen mit dem Atelier für das Mittagessen der Kinder genutzt und steht als Raum für die ruhige Zeit nach dem Mittagessen zur Verfügung.

In der Lernwerkstatt kann eine große Tür in der Fensterfront zum Garten geöffnet werden.

Garten

Der Garten besteht aus mehreren Bereichen, die nahtlos ineinander übergehen:

Der *Sandbereich* ist ebenerdig zugänglich. Er verfügt über eine Wasserpumpe und ein erhöhtes Kletterhaus. Dieses Haus kann über eine schräge Rampe, einen schrägen Holztritt oder eine Brücke mit Hängeelementen erreicht werden. Für das Sandbecken sind etliche Sandspielsachen in Wannen vorhanden, sowie zwei flexible Bagger.

Es gibt ein *Sitzrondell* aus gemauerten Steinen mit einem natürlichen Sonnenschutz, in dem Spielkreise stattfinden oder Kinder im Sommer gemeinsam essen können.

Neben dem „Rondell“ befinden sich die *Nestschaukel* und ein Beet mit verschiedenen Beerensträuchern und Bäumen. Der Platz unter der Schaukel ist mit Fallschutzmatten ausgelegt.

In der Mitte des Gartens ist eine *Rasenfläche* angelegt, auf der auch Fußball gespielt wird. Hier stehen ein großer Apfelbaum und zwei Wippelemente. Der Rasen ist umgeben von einem gepflasterten Weg. Darauf können die Kinder mit verschiedenen Fahrzeugen, wie Roller, Dreirad oder Laufrad fahren. Die nummerierten Fahrzeuge und Schutzhelme werden im „*Rädchenhaus*“ aufbewahrt. Es besitzt an der Außenwand eine erhöhte Spielfläche mit Treppenaufgang, auf der die Kinder blickgeschützt spielen können.

Daneben steht die *Ytong-Werkstatt*, in der die Kinder im Sommer mit echtem Werkzeug Steine bearbeiten können.

Neben verschiedenen weiteren *Beeten*, in denen Blumen, Obst und Gemüse angepflanzt werden, gibt es im Garten Ecken mit Sitzgelegenheiten, ein großes Boot und einen Platz für Werkzeug, Schubkarren und Spielzeug.

Im *Abstellraum*, der sowohl vom Garten als auch der Lernwerkstatt betreten werden kann, befinden sich Sonnenschirme, Tische und Bänke, Spielmaterial, Wassersprenger und der Rasenmäher.

Der Garten bietet mit seiner Größe und seinen verschiedenen Bereichen Raum für (Wasser-) Experimente, Spiel und Naturerfahrungen gleichermaßen. Die Kinder erleben den Jahreskreislauf und die Jahreszeiten (z. B. das Pflanzen im Frühling, Ernte im Herbst). Obst und Gemüse werden für unser Frühstück gepflanzt und geerntet. Dem Bedürfnis nach Bewegung wird umfangreich Rechnung getragen.

6.3 Verantwortlichkeit für die Räume

Am Anfang eines jeden Kindergarten-Jahres wird am Planungstag für jeden Raum die Zuständigkeit durch ein oder zwei Teammitglieder festgelegt. Das heißt, dass jede Erzieherin und jeder Erzieher die Verantwortung trägt, einen Raum eigenständig zu strukturieren, zu organisieren, seine Ordnung den Kindern und Erwachsenen durch Bilder, Fotos und Worte kenntlich zu machen, Regeln aufzustellen und deren Einhaltung zu sichern.

Jeder Verantwortliche definiert (in Absprache mit dem Team) den inhaltlichen Schwerpunkt eines Raumes und beeinflusst seine Materialausstattung.

Der zuständige Erwachsene erkennt über die Beobachtung der Kinder und das Gespräch mit ihnen deren Bedürfnisse und passt dementsprechend „seinen“ Raum diesen Bedürfnissen an.

7. Die Tagesstruktur in Krippe und Kindergarten

7.1 In der Krippe

Diese Tagesstruktur bietet den Kindern einen Orientierungsrahmen, der möglichst immer gleich abläuft. Innerhalb dieser Struktur finden die Kinder ritualisierte Situationen vor (z. B. Ankommen, Morgenkreis, Toilettengänge, Essen, gehen Schlafen).

07.15 - 08.45 Uhr Ankommen und Freispiel

Unsere Krippe **öffnet** um **07.15 Uhr**. Alle Kinder werden bis **8.45 Uhr** gebracht. Eine pädagogische Kraft übernimmt die Begrüßung der Kinder und Eltern in der Garderobe.

Dabei werden wichtige Informationen mit den Eltern ausgetauscht. Bei Bedarf übernimmt die Bezugserzieherin die Begrüßung. Die Kinder kommen in den Gruppenraum und haben da die Möglichkeit des freien Spiels.

08.50 - 09.05 Uhr Morgenkreis

Um ca. 8.50 Uhr beginnt unser Morgenkreis.

Die Kreisleitung zündet die Morgenkreiskerze an, begrüßt alle und nennt den Wochentag – durch Gebärden unterstützt. Anschließend singen alle gemeinsam ein Lied, alle Kinder im Kreis werden gezählt und die Fotos der Kinder werden an der Magnettafel angebracht. Die abwesenden Kinder werden ebenso wahrgenommen.

Ein Fingerspiel und ein weiteres Lied bilden den Abschluss des Kreises. Am Ende darf ein Kind die Kerze auspusten und beim Aufräumen helfen.

Alle Kinder gehen vor dem anschließenden gemeinsamen Frühstück zum Händewaschen evtl. zur Toilette. Nach dem Frühstück erfolgt erneut ein Toilettengang bzw. das Wickeln.

09.30 - 11.15 Uhr wechselnde Aktivitäten

Montag, Mittwoch und Donnerstag sind wir von ca. **9.30-10.30 Uhr** in der Regel mit allen Kindern im Garten. In dieser Zeit wird regelmäßig das Atelier für verschiedene Angebote genutzt.

Dienstag ist in der Regel unser Ausflugstag.

Nach dem gemeinsamen Umziehen mit den Kindern, bei dem wir uns ausreichend Zeit nehmen, um die Selbstständigkeit in diesem Bereich zu fördern (wie jeden Tag), machen wir einen Ausflug in die nähere Umgebung der Krippe, um unsere Umwelt und die Natur zu entdecken und zu erleben.

Am Freitag sind die Kindergartenkinder immer auf einem Ausflug, d. h., die Kindergartenräume sind leer. Dies ermöglicht uns mit den Krippenkindern, die Räume zu entdecken, kennenzulernen und zu erobern.

11.15 - 14.00 Uhr Mittagszeit

Das Mittagessen gibt es um ca. **11.30 Uhr**. Es wird genau wie im Kindergarten angeliefert.

Nach dem Mittagessen um **12.00 Uhr** ist die erste Abholzeit. Dies betrifft in der Regel die Neuankommlinge in der Krippe.

Anschließend bereiten sich die Kinder zusammen mit den Betreuern und Betreuerinnen auf den Mittagsschlaf vor.

Der Mittagsschlaf wird von uns begleitet. Jedes Kind hat ein anderes Ruhe- bzw. Schlafbedürfnis. Wir stellen uns auf die unterschiedlichen Bedürfnisse ein.

Die Kinder werden nicht gleichzeitig wieder wach. So kommen sie nach und nach zurück in den Gruppenraum, wo sie liebevoll in Empfang genommen werden. Sie kleiden sich wieder an und gehen in eine selbst gewählte Tätigkeit über.

14.00 - 16.00 Uhr Freispielzeit

Diese Zeit nutzen die Kinder zum freien Spiel, drinnen und draußen.

Um 14.00 Uhr gibt es eine **Nachmittagsbrotzeit** für die Kinder, die noch in der Einrichtung bleiben.

Nach dem Mittagsschlaf **ab 14.00 Uhr** beginnt aber auch unsere **flexible Abholzeit bis 16.00 Uhr**. Um 16.00 Uhr schließt unsere Einrichtung.

Die Eltern sollten eine Viertelstunde früher in die Einrichtung kommen, damit genügend Zeit für einen entspannten Übergang vom Krippentag nach Hause möglich ist.

7.2 Im Kindergarten

Der Kindergarten ist ab **07.15 Uhr geöffnet**. Alle Kinder werden bis **08.45 Uhr gebracht** und im Kindergarten vom sog. „Begrüßer“ (ein pädagogischer Mitarbeiter, der wöchentlich wechselt) empfangen. Beim Ankommen werden wichtige Informationen zwischen den Eltern und dem Begrüßer ausgetauscht und im „Begrüßerheft“ notiert.

Das übrige Team trifft sich von **07.30 Uhr bis 08.00 Uhr** in der morgendlichen Tagesplanungs-
runde. Die Pädagogen planen den Tag, klären Zuständigkeiten in Vertretungsfällen und kommunizieren Vorkommnisse, die im Alltag zu berücksichtigen sind.

In dieser Zeit werden die ankommenden Kinder in der Lernwerkstatt von einem Mitarbeiter betreut.

Von **08.00 Uhr bis 09.00 Uhr** stehen allen Kindern die Räume (Flur, Lernwerkstatt, Atelier und Bewegungsraum) zur Verfügung. Jeder Raum wird von mindestens einem verantwortlichen Erwachsenen betreut.

Um **09.00 Uhr** treffen sich alle Kinder und Erwachsenen des Kindergartens zum großen **Morgenkreis** im Flur. Jedes Kind findet Platz auf einem Sitzkissen (bei Bedarf auf einem Hocker). Die Kinder sitzen in ihrer Bezugsgruppe zusammen (s. Die Kleingruppen im Kindergarten, S. 32, Pkt. 8.2).

Im Morgenkreis wird den Kindern in immer gleichem Ablauf der Tag vorgestellt, die Anwesenheit von Kindern und Erwachsenen wahrgenommen und besondere Ereignisse angesprochen (s. Rituale als roter Faden unseres Kita-Lebens, S. 28, Pkt. 7.3). Die Kreisleitung wird wöchentlich von einer anderen Mitarbeiterin bzw. einem anderen Mitarbeiter übernommen.

Geburtstagsfeiern begehen wir im Morgenkreis.

Der Zeitraum von **09.30 Uhr bis 10.30 Uhr** wird im Laufe des Kindergartenjahres mit unterschiedlichen pädagogischen Schwerpunkten gestaltet.

In der Orientierungsphase von September bis Mitte November treffen sich die Kinder viermal wöchentlich mit den Bezugserzieherinnen und -erziehern in ihren Kleingruppen in zugeordneten Räumen.

Ab Mitte November bis zu den Sommerferien gilt die Einteilung:

Montag: Kleingruppe

Dienstag und Donnerstag: Bändchentag

Mittwoch: Baumgruppe

Freitags ist ganzjährig Ausflugstag.

10.30 – 11.45 Uhr Freispielzeit

Die Kinder haben die Möglichkeit, einen Raum ihrer Wahl aufzusuchen, um sich dort zu bewegen, zu spielen, basteln, lesen, malen, ...

Eine Ausnahme ist der Montag. Ab **10.30 Uhr** gehen in der Regel alle Kinder bis zum Mittags-

kreis in den Garten. Eine kleine Gruppe von Kindern erledigt die Einkäufe und auf Wunsch können Kinder in einem der übrigen Räume spielen.

Am Freitag ist unser **Ausflugstag** (ca. 10.30 bis 11.45 Uhr). Im Morgenkreis werden verschiedene Ausflugsziele angeboten, zu denen sich die Kinder zuordnen. Die Ausflüge haben unterschiedliche Zielsetzungen, z. B. Bolzen und Toben, Kennenlernen neuer Orte, Walderkundungen, Spielplatzbesuche.

11.45 – 12.15 Uhr Mittagskreis

Der Mittagskreis ist ein Sing- und Spielkreis, der im Bewegungsraum stattfindet. Er ist Übergang aus der freien Spielzeit zum Mittagessen und endet mit dem Gruß: „Wir wünschen uns ein schönes Mittagessen.“

12.15 Uhr bis 12.30 Uhr

Alle Kinder gehen vor dem Essen zur Toilette und waschen sich die Hände. Dabei werden sie von den Erzieherinnen und Erziehern unterstützt. Anschließend gehen sie in den ihnen zugeteilten Raum.

12.30 Uhr – ca. 13.00 Uhr Mittagessenszeit

Details haben wir unter dem Titel **„Die Mahlzeiten in der Kita“** zusammengefasst. (s. S. 31, Pkt. 7.5)

13.10 – 14.00 Uhr „Ruhige Zeit“

Nach dem Mittagessen haben die Kinder die Möglichkeit, in drei verschiedenen Räumen eine Zeit der Ruhe zu verbringen:

Im Atelier kann gemalt, gebastelt und gespielt werden.

Im Bewegungsraum können die Kinder sich ausruhen und schlafen.

In der Lernwerkstatt schauen sie Bücher an, spielen oder bauen.

14.00 – 16.00 Uhr Freispielzeit

Der Nachmittag beginnt um **14.00 Uhr**. Die Kinder spielen im Garten. Nach Bedarf besteht die Möglichkeit, in einem der Räume (Atelier oder Lernwerkstatt) ihren Ideen nachzugehen.

Ab 15.30 Uhr gibt es für alle Kinder noch eine **Nachmittags-Brotzeit**.

16.00 Uhr schließt unsere Kindertagesstätte.

Bei Bedarf und in Absprache mit dem pädagogischen Team kann das Kind zu jeder Zeit gebracht und abgeholt werden.

7.3 Rituale als roter Faden unseres Kita-Lebens

Rituale und wiederkehrende Handlungsabläufe geben den Kindern und uns Erwachsenen Struktur und Sicherheit. Rituale vermitteln allen die Gewissheit, einen festen Platz in der Gemeinschaft zu haben und bieten eine stabile Unterstützung im Alltag.

Durch die Wiederholung innerhalb des Tages, der Woche und sogar des Jahres ist es - vor allem den Kindern - möglich, sich aufeinanderfolgende Handlungen zu merken, diesen nachzugehen und sie sogar einzufordern.

Unser Tagesablauf ist durch viele Rituale strukturiert. Die wichtigsten Rituale stellen wir an dieser Stelle ausführlicher vor:

- Die **morgendliche Begrüßung** findet jeden Tag gleich statt. Die Familien werden von einer Erzieherin oder einem Erzieher begrüßt, das Kind zieht sich aus, verabschiedet sich von den Eltern und geht in einen verfügbaren Raum.

- **Um 09.00 Uhr** beginnt der **Morgenkreis** mit allen Kindern und anwesenden Erwachsenen. Der Morgenkreis findet nach einem festen Ablauf statt.

Die sichtbare Struktur ist zum einen

die „Morgenkreistafel“ (Magnettafel mit Symbolkarten)

- Der Tagesstreifen mit Wochentag, dazu gehörenden Ereignisse und anwesende Therapeutinnen und Therapeuten
- Das Datum und die Jahreszeit
- Der Abreißkalender
- Die Fotos der abwesenden Kinder und Erwachsenen
- Fotos der Räume, die während der Freispielzeit geöffnet oder geschlossen sind
- Fotos von besonderen Ereignissen

Zum anderen die Kreismitte

- die Jahreskette mit aktuellem Datum und Ereignissen und Festen
- Schilder der aktuellen Jahreszeit und der vergangenen Monate
- Die Morgenkreiskerze
- Die Holzperlenkette zum Zählen der Kinder
- Jahreszeitlich passende Dekoration

Der ritualisierte Ablauf besteht aus

- Anzünden der Kerze als sichtbares Zeichen des Beginns
- Die Kreisleitung eröffnet den Morgenkreis mit dem Satz: „Wir fangen jetzt an.“
- Singen eines Morgenkreisliedes
- Vorstellung des Datums und der Jahreszeit
- Abreißen des Kalenderblattes und Einstellen des Datums an der Jahreskette
- Zählen der anwesenden Kinder und Ermitteln der abwesenden Kinder anhand der Holzperlenkette
- Benennen der fehlenden Kinder und Erwachsenen
- Vorstellung des Tagesablaufs mit den Gruppenangeboten, den verfügbaren Räumen und den anwesenden Therapeutinnen und Therapeuten
- Alle im Kreis fassen sich an den Händen und beschließen den Kreis mit dem Satz: „Wir wünschen uns einen schönen ... (Wochentag).“
- Das Auspusten der Kerze signalisiert das Ende des Morgenkreises.

Die Kreisleitung hat eine Woche lang im wechselnden Rhythmus eine feste Person inne, bei der alle Informationen zusammenlaufen und die den Kindern alle wichtigen Aktivitäten mitteilt.

- Jeder **Tag** hat einen Schwerpunkt (Gartentag, Ausflugstag, ...) und ist geprägt von einem definierten Wechsel zwischen Spielphasen, gemeinsamen Kreisen, Gruppenaktivitäten (Mittagessen, Baumgruppen, ...) und Ruhephasen. Diese Einheiten werden im Morgenkreis benannt und sichtbar gemacht.

- **Raumwechsel** der Kinder nach gemeinsamen Aktivitäten sind ritualisiert: wir treffen uns und besprechen, wer wohin geht.

- Das **Mittagessen** wird täglich gleich gestaltet: Das Essen wird vorgestellt, wir beten, wir essen und trinken gemeinsam. Es gibt Vorspeise, Hauptgang und Nachspeise.

- Der Ablauf der **Geburtstagsfeier** im Kindergarten ist von einem kleinen Team geplant und ausgestaltet. Sie läuft immer gleich ab. Einzelne Elemente (z. B. das Wunschlied/ -spiel am Ende der Feier; die Beschreibung der Lebensjahre) werden durch den Wunsch des Kindes verändert. Die sichtbare Struktur ist die Kreismitte.

- Der Jahreskreis mit Monatstafeln und der Jahreskette
- Das Kreislicht und das Lebenslicht
- Die Teelichte, die die Lebensjahre symbolisieren
- Das Foto des Kindes mit den Altersperlen
- Der „Geburtstagsthron“, auf dem das Geburtstagskind Platz nimmt. Rechts und links sitzen zwei ausgewählte Freunde.

Der ritualisierte Ablauf besteht aus

- Dem Anzünden der Kreiskerze als Beginn der Feier
- Dem Singen des Geburtstagsliedes („Zum Geburtstag viel Glück“) in den Sprachen der Nationalitäten, die in unserer Einrichtung vorkommen
- Dem Gehen des Kindes um den Jahreskreis pro Lebensjahr. Dazu wird erzählt, welche Ereignisse in den entsprechenden Jahren stattfanden. Pro Lebensjahr wird ein Teelicht angezündet.
- Dem Singen eines weiteren Geburtstagsliedes
- Der Gratulationsrunde. Alle Kleingruppen gehen nacheinander zum Kind und gratulieren ihm.
- Dem Überreichen des Geschenkes an das Kind
- Dem Spielen oder Singen des Wunschspieles oder -liedes des Kindes
- Der Vorstellung des mitgebrachten Essens, das auf dem Frühstücksbuffet seinen Platz findet.

Das Geburtstagskind pustet alle Kerzen aus.

Für die Sammelschatzmappe wird ein Foto des Geburtstagskindes gemacht.

- Der kirchliche Jahreskreis mit seinen immer gleichen Festen wird in der Kita mit den Kindern thematisiert und mit Eltern und Kindern gefeiert: Erntedank, St. Martin, Advent, Nikolaus, Weihnachten, Ostern, Pfingsten. Das Begehen der Feste wird jedes Jahr mit Eltern, Kindern, Team und Kirchenmitgliedern neu gestaltet.

Der Jahreskreis im Kindergartenjahr bietet außerdem fest installierte Veranstaltungen: Familienwochenende, Fasching, Gartenaktion, Familienausflug, Sommerfest mit Verabschiedung der Ahornkinder.

- Zur **Begrüßung am ersten Kindergartentag** erhalten Kinder und Erwachsene im Kindergarten ein Willkommenssträußchen.

7.4 Begleitung in der Sauberkeitserziehung

"Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht" (Weisheit aus Ostafrika)

Die Absprachen zu diesem Entwicklungsschritt finden immer im gegenseitigen Austausch mit den Eltern und dem pädagogischen Personal statt.

Jedes Kind entwickelt über seine eigene Wahrnehmung das Bedürfnis, sich von der Windel zu trennen und selbstständig die Toilette zu benutzen.

Diese Entwicklung verläuft ganz individuell bei jedem Kind ab und darf nicht mit Druck erzwungen werden. Wir begleiten die Kinder auf diesem Weg mit sensibler Aufmerksamkeit.

Wir besprechen bei Bedarf die Entwicklungsschritte mit den Eltern und auch im Team. Wir wollen Verständnis für die jeweilige Entwicklungsphase des Kindes aufbauen und Unterstützungsmöglichkeiten überlegen.

Damit auch die Kleinsten in unserer Einrichtung Toiletten selbstständig benutzen können, gibt es sowohl Aufsitzhilfen, Halterungen, niedrige Toiletten und natürlich die Unterstützung bei Bedarf durch die Erwachsenen. Wir wickeln die Kinder bedarfsorientiert.

Die Kinder orientieren sich unter Umständen an den Vorbildern anderer Kinder und lernen so in der Einrichtung oft auch durch Imitieren.

Zur Pflege und zu Wahrnehmung von Sauberkeit wird Wert auf gründliche Handwäsche gelegt.

Dazu gehört auch der Blick in den Spiegel, der die Kinder erkennen lässt, dass eine Gesichtsreinigung unter Umständen notwendig ist.

Die Kinder erlernen das richtige Hände waschen aus den Übungen des täglichen Lebens und nach Montessori.

7.5 Die Mahlzeiten in der Kita

Die Essenssituationen ermöglichen den Kindern vielerlei Erfahrungen. Sie erlernen ein gesundheitsförderliches Essverhalten.

Hierzu gehört, dass die Kinder

- vor den Mahlzeiten ihre Hände waschen
- ihre Essensportionen selber bestimmen und eine eigene Auswahl treffen
- ihr Essen mit Zeit und Ruhe genießen

Wir Pädagogen begleiten und unterstützen die Kinder in diesem Lernprozess. Wir sorgen für einen ästhetischen Umgang mit den Speisen und einen achtsamen Umgang mit Besteck und Geschirr.

Das Angebot der Speisen – sowohl beim Frühstücksbuffet als auch beim warmen Mittagessen – ist kindgerecht und an den Kriterien gesunder Ernährung orientiert: Wenig Zucker und Salz, viel Rohkost, wenig Fett, abwechslungsreich. Dazu gehört für uns, dass wir auf Süßigkeiten verzichten.

Besondere Erfordernisse in der Ernährung (medizinischer, religiöser, therapeutischer Hintergrund) finden in alternativen Angeboten Berücksichtigung.

Das warme Mittagessen wird uns von der Großküche der Versorgungszentrale geliefert. Das Essen entspricht unseren Ansprüchen kindgerechter, abwechslungsreicher Ernährung.

Zum Mittagessen gibt es in der Regel vorab Rohkost und Salat, eine warme Hauptspeise und eine Nachspeise.

Als Information für die Eltern hängen wir den aktuellen Wochenspeiseplan an unserer Magnetwand aus.

Im Kindergarten entscheiden die Kinder selbst, zu welchem Zeitpunkt sie im Rahmen des gleitenden Frühstücks **(08.15 Uhr – 11.00 Uhr)** essen möchten.

Das Frühstück findet im Flur statt und wird von einem zuständigen Betreuer kontinuierlich begleitet. Die Kinder bedienen sich selber am reichhaltigen Buffet (verschiedene Brotsorten, Schnittchen mit unterschiedlichen Belägen, Müsli, Rohkost).

Für die Ausstattung des Buffets wird einmal pro Woche mit den Kindern eingekauft.

Das Mittagessen findet in der Lernwerkstatt und im Atelier statt **(12.30 Uhr bis ca. 13.00 Uhr)**.

Zu Beginn sprechen wir gemeinsam ein Tischgebet und wünschen uns einen guten Appetit. Über das ganze Kindergartenjahr sind pro Raum zwei Mitarbeiter kontinuierlich für die Begleitung der Kinder zuständig. Dies ermöglicht, die Kinder in ihrem Essverhalten und ihren individuellen Bedürfnissen gut kennenzulernen und sie intensiv zu begleiten.

Um **15.30 Uhr** gibt es eine gemeinsame Brotzeit.

Den ganzen Tag über bieten wir den Kindern stilles Wasser, Sprudelwasser und Tee an. Sie können sich bei den Getränken jederzeit selbstständig bedienen.

In der Kinderkrippe gibt es am Vormittag und am Nachmittag eine Brotzeit sowie ein warmes Mittagessen. Auch für die Krippe gilt, dass Wert auf abwechslungsreiche, gesunde und ausgewogene Ernährung gelegt wird.

Die Mahlzeiten finden mit allen Kindern an einem großen Tisch statt.

Falls ein Kind während der Zeit des Mittagessens schläft, hat es die Möglichkeit nach dem Aufwachen sein warmes Mittagessen zu bekommen und in Ruhe einzunehmen.

Die Essenszeiten in unserer Kita bieten den Kindern die Möglichkeit, ihre Selbstständigkeit zu erleben (z. B. Einschenken der Getränke, Schöpfen des Essens, Treffen einer eigenen Auswahl). Das gemeinsame Essen fördert das Erfahren von Tischkultur (z. B. Achtsamkeit im Umgang mit echtem Geschirr und Besteck, manierliches Benehmen bei Tisch, Erleben von Gemeinschaft, Anbieten einer ästhetischen Atmosphäre).

8. Die pädagogischen Strukturen in unserer Kita

8.1 Die Bezugserzieher in der Krippe

Jedes Kind hat eine Bezugserzieherin. Eine Bezugserzieherin hat maximal fünf Bezugskinder. Dies ermöglicht einen intensiven Kontakt zwischen den Eltern und der Bezugserzieherin bzw. dem Bezugserzieher.

Die Bezugserzieherin bleibt konstant für die gesamte Krippenzeit.

Sie zeigt sich verantwortlich für die Entwicklungsbegleitung, die Elterngespräche, Dokumentation in der Sammelschatzmappe sowie für die Betreuung im Übergang zum Kindergarten.

Ist die Eingewöhnung in die Krippe vollständig abgeschlossen, sind alle Erzieherinnen für das Kind Ansprechpartner und Begleiter.

Dies ist dann erreicht, wenn das Kind alle anderen Erzieherinnen auch als Ansprechpartner akzeptiert.

8.2 Die Kleingruppen im Kindergarten

Innerhalb unserer Kindertagesstätte gibt es verschiedene Gruppen, die den Kindern Sicherheit durch vertraute und verlässliche Bezugspersonen bieten: Die sogenannte Bezugs- oder Kleingruppe. Die Bezugserzieher gestalten eine stabile Basis, damit die Kinder den Alltag gut meistern und sich in der gesamten Kita, aber besonders in der Krippe, geborgen und sicher fühlen. So können in jeder dieser Gruppen erste Kontakte zu anderen Kindern und Erwachsenen entstehen und erste gemeinsame, altersgemischte Aktivitäten stattfinden.

In der Kinderkrippe sind drei bis vier Kinder, im Kindergarten sieben bis neun Kinder in einer Bezugsgruppe.

Auch wenn das gesamte Team für alle Kinder und Familien verantwortlich ist, sind die Bezugserzieher für alle Belange „ihrer“ Bezugskinder und -eltern im Konkreten zuständig.

Dies beinhaltet den Erstkontakt und die gemeinsame Eingewöhnung

- bei Bedarf eine persönliche Übergabe
- kurze Absprachen und Informationen

- die Übernahme der Pflege des Kindes in allen Bereichen, wie Wickeln, Sauberkeitserziehung, Füttern, Essensbegleitung, Alltagsgestaltung
- die Durchführung von Elterngesprächen, in denen der aktuelle Entwicklungsstand und die weiteren Entwicklungsziele besprochen werden
- die Klärung und Begleitung der therapeutischen Unterstützung
- die Begleitung des Übergangs zwischen Krippe und Kindergarten
- die Gestaltung der Sammelschatz-Mappe für und mit den Kindern

Es ist uns wichtig, dass der Informationsaustausch zwischen Eltern und dem Kita-Team regelmäßig und zuverlässig erfolgt. Besonderheiten, z. B. Geburtstagsfeiern und Situationen von zu Hause, sind jederzeit mit dem Bezugserzieher abzuklären.

Die Kontakte innerhalb der Bezugsgruppe werden durch den jeweiligen Bezugserzieher durch gemeinsame Alltagssituationen unterstützt.

8.3 Die Baumgruppen im Kindergarten

Nach einer intensiven Kleingruppenzeit mit den Bezugserziehern (bis Mitte November) treffen sich die Kinder in den sogenannten Baumgruppen. Die Gruppen sind nach den Baumarten der direkten Umgebung der Kita benannt: Ahorn, Buche und Kastanie.

Die Zusammensetzung der Gruppe ist nach dem Alter der Kinder gestaffelt: Die Großen, Mittlere und Kleinen.

In den Baumgruppen lernen die Kinder neue Erzieher in altersentsprechenden Angeboten kennen.

Dem inklusiven Gedanken folgend, werden alle Kinder in ihren Altersgruppen in die Angebote einbezogen. Die Erzieher sorgen für die Anpassung der Materialien und Inhalte, um jedem Kind die Teilhabe zu ermöglichen.

Teilhabe bedeutet für uns, jedem Kind Wahrnehmen, Erleben und Lernen - seinen Fähigkeiten entsprechend - zu ermöglichen.

8.4 Die Kooperation zwischen Kinderkrippe und Kindergarten

Wenn die Krippenkinder sich gut in die Einrichtung eingelebt haben, kann langsam eine schrittweise Öffnung in den Kindergarten stattfinden.

Es werden gemeinsame kurze Einheiten und Feiern geplant und durchgeführt.

Einzelne Kindergartenkinder können zeitweise in die Krippe zum Spielen kommen. So können die Kinder untereinander Kontakte knüpfen und sowohl die Kindergartenkinder als auch die Krippenkinder neue Erfahrungen und Sozialkompetenzen sammeln.

Auch ein gegenseitiges Besuchen während der Gartenzeit ist durch eine Tür im Gartenzaun zwischen Krippe und Kindergarten möglich. So schaffen wir es, dass die Krippenkinder schon einmal Vertrauen zu ihrem späteren Kindergarten erlangen und dadurch die bevorstehende Eingewöhnung erleichtert wird.

Vor dem Übergang in den Kindergarten haben die Krippenkinder die Möglichkeit, mit einem vertrauten Krippenerzieher den Kindergarten kennenzulernen und sich langsam an die neue Situation, die neuen Räumlichkeiten, den neuen Tagesablauf und die neuen Kinder zu gewöhnen und entspannt und angstfrei in die „neue Einrichtung“ hineinzuwachsen.

Um diese besonderen Zeiten für die Kinder beider Einrichtungen so angenehm wie möglich zu gestalten und die Kinder gut darauf vorzubereiten, stehen die Pädagogen der Krippengruppe und der Kindergartengruppe durch regelmäßige gemeinsame Teamsitzungen in einem engen fachlichen Austausch, was für die Verknüpfung von Krippe und Kindergarten unumgänglich ist.

9. Gestaltung von Übergängen

Um unsere Kinder optimal auf neue Stationen in ihrem Leben vorbereiten zu können, ein Hineinwachsen zu ermöglichen, Unsicherheiten zu nehmen und größtmögliche Sicherheit zu vermitteln, achten wir besonders auf die Begleitung beim Übergang zu diesen neuen Stationen.

Wir nehmen uns Zeit für die Kinder, um gemeinsam mit ihnen und ihren Familien die nachfolgend beschriebenen Übergänge so freudvoll und leicht wie nur möglich vollziehen zu können.

9.1 Die Eingewöhnung in die Krippe

Die Eingewöhnung ist ein Prozess, der einem Modell folgt, allerdings individuell gestaltet wird. Dabei werden Bedürfnisse von den Kindern sowie von den Eltern berücksichtigt.

In der Übergangsphase entstehen erste Bindungen und Beziehungen zwischen den Eltern, den Kindern und den Erzieherinnen und Erziehern. Die Kinder bestimmen über den Zeitpunkt der möglichen Ablösung von den Eltern sowie über den Zeitraum des Verweilens ohne die Eltern.

Das Berliner Modell, nach dem wir arbeiten, beschreibt den Eingewöhnungsprozess der Kinder aus der häuslichen Betreuung in eine Krippe. Dieser besteht aus vier Phasen.

Grundregeln hierfür sind:

- Die Eingewöhnung muss immer von den gleichen Personen begleitet werden!
- In den ersten drei Eingewöhnungstagen findet kein Trennungsversuch des Kindes von den Eltern statt!
- Das Wickeln wird von den Eltern durchgeführt. Die Bezugserzieherin ist dabei, um besondere Bedürfnisse des Kindes im vertrauten Umgang kennenzulernen.

Die vier Phasen der Eingewöhnung:

Grundphase

Die Mutter (Vater, Oma, ...) kommt mit dem Kind in die Krippe (möglichst immer zur gleichen Zeit) und bleibt ca. eine Stunde zusammen mit dem Kind im Gruppenraum, in einer passiven Rolle. Die Erzieherin wird versuchen, Kontakt zum Kind aufzunehmen und ihm ein Spielangebot zu machen.

Trennungsphase

Der erste Trennungsversuch findet frühestens am 4. Tag statt, wenn dieser nicht der Montag ist. Die Mutter bleibt in der Nähe für den Fall dass das Kind weint und sich nicht trösten lässt. Der Zeitraum der ersten Trennungsphase dauert zwischen zehn und 30 Minuten.

Stabilisierungsphase

In dieser Phase (ca. ab dem 4. Tag) wird die Fachkraft versuchen, die Versorgung des Kindes zu übernehmen: Wickeln, Füttern, ...

Schlussphase

Die Eingewöhnung des Kindes ist dann abgeschlossen, wenn das Kind sich von der Fachkraft bei Kummer nachhaltig trösten lässt. Ab da bleibt das Kind alleine in der Einrichtung, allerdings die ersten Wochen nur halbtags, dabei sollen die Eltern gut erreichbar sein.

9.2 Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Die Krippenkinder lernen durch regelmäßige Besuche den Kindergarten schon während ihrer Krippenzeit kennen.

Der Bezugserzieher aus der Krippe gestaltet mit dem zukünftigen Bezugserzieher des Kindergar-

tens für das Krippenkind den Übergang in den Kindergarten. Dieser kann zwei Monate vor dem Wechsel beginnen.

Um den Kindern einen guten Start zu ermöglichen, wird der Übergang fließend gestaltet. Die Eltern werden in die Übergangsphase durch mündliche Berichte der Bezugserzieher einbezogen. Auf Wunsch ist eine Hospitation der Eltern mit ihrem Kind im Kindergarten möglich.

9.3 Der Übergang von daheim in den Kindergarten

Wenn ein dreijähriges Kind in die Kindergartengruppe kommt, ist dies oft die erste Trennung von seinen Eltern. Deshalb sollte bei den ersten Besuchen im Kindergarten eine positive Kontaktaufnahme zu den jeweiligen Bezugserziehern geknüpft werden.

In den ersten Vorgesprächen werden zwei bis drei kurze Besuchstermine, aber auch Vorlieben des Kindes beim Spielen mit dem Bezugserzieher besprochen.

Beim ersten Besuch begrüßt der Erzieher das Kind und den Elternteil des Kindes. Der Erzieher kann sich ganz dem Kind widmen und in ruhiger Atmosphäre können sich das Kind und der Erzieher kennenlernen. Der Elternteil ist passiv dabei. Der erste Besuch dauert meist nur eine Stunde. Der Zweit- und Drittbesuch kann dann zeitlich erweitert werden und - wenn möglich - sogar ohne Elternteil stattfinden.

Danach, meist nach den Sommerferien beginnt die Kindergartenzeit für das neue Kind. Das bedeutet, dass das Kind die erste Zeit - in Absprache mit den Eltern - stundenweise und zeitsteigernd ohne Elternteil den Kindergarten besucht. Das neue Kind hält sich dabei im Kindergarten in der Nähe seines Bezugserziehers auf und erhält so Sicherheit und Orientierung.

Manchmal variiert die Eingewöhnungsweise, wenn das Kind z. B. den Kontakt zum Elternteil noch braucht. Dann kann er so lange beim Kind noch dabeibleiben. Der Erzieher bespricht mit dem Elternteil Schritt für Schritt das Ablösen vom Kind.

9.4 Der Übergang vom Kindergarten in die Schule

Auf der Basis des Bildungs- und Erziehungsplanes gestalten wir die Lerninhalte für die Kinder. Wichtig ist uns dabei, jedes Kind individuell auf seiner Entwicklungsebene abzuholen.

Zur Vorbereitung gehören für uns - die gesamte Kita-Zeit über - die Stärkung sozialer Kompetenzen, der Umgang mit den Emotionen des Kindes und seiner Gefühlswelt sowie die Stärkung in seiner gesamten Persönlichkeit.

Bereits vom ersten Kindergarten tag an werden die Kinder von Angeboten begleitet, die ihnen einen sicheren Umgang mit Zahlen, Buchstaben und anderen Lerninhalten ermöglichen.

Ob wir schon früh miteinander reimen oder zählen, ob wir experimentieren oder lautieren, alles hilft den Kindern, später in der Schule sicherer mit den Anforderungen umgehen zu können. Im letzten Kindergartenjahr, in der Zeit der Großen, stehen gezielte Angebote der Umwelterfahrung im Vordergrund: Zum Beispiel der Besuch des Theaters, Kontakte mit der Verkehrspolizei oder der Besuch verschiedener Schulen. Die Kinder besuchen die Grundschule in Begleitung ihrer Erzieher, wo gemeinsame Projekte durchgeführt werden. Für Kinder, deren Einschulung ansteht, sind Schulbesuche wichtig, um diesen neuen Lebensraum kennen zu lernen. Gleichzeitig besuchen Lehrkräfte die Kita, um mit den Kindern in Kontakt zu kommen.

Für die Eltern werden parallel, sowohl in der Grundschule als auch in der Kita, Elternabende angeboten, um verschiedene Schulsysteme kennenzulernen.

Für alle unsere Kinder, die das letzte Jahr im Kindergarten sind, bietet die Schule den Vorkurs

„Deutsch lernen vor Schulbeginn“ an. Der Inhalt des Vorkurses ist die gezielte Begleitung und Unterstützung bei allen sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen.

Am Ende des Kindergartenjahres gibt es für die Vorschulkinder eine Form der Verabschiedung mit Schultüte und ihrer Sammelschatzmappe.

Und auch nach der Einschulung sind uns die Schulkinder willkommen. So gibt es einen Nachmittag, an dem uns alle Schulkinder mit ihren Ranzen besuchen dürfen, und gelegentlich bekommen wir auch in den Ferien von ihnen Besuch.

Somit besteht eine lang vorbereitete, behutsame Hinführung auf die Schule und ein Abschied, der nicht abrupt enden muss.

10. Entwicklungsbegleitende Beobachtung und Dokumentation

10.1 In der Krippe

In der Krippe verwenden wir für die Entwicklungsbeobachtungen die Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation EBK 3-48 Monate von Petermann/Petermann/Koglin.

Ein weiterführendes Beobachtungsinstrument ist die Entwicklungstabelle von Kuno Beller .

Die Beobachtungsergebnisse

- vermitteln Einblicke in das Lernen und die Entwicklung des Kindes
- informieren über den Verlauf von Entwicklungs- und Bildungsprozessen
- sind Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern, für den Austausch mit Kollegen und mit Therapeuten
- unterstützen die auf das Kind bezogene Förderplanung und die individuelle pädagogische Begleitung der Kinder

10.2 Im Kindergarten

Um jedes Kind wahrzunehmen, einen Einblick in sein Lernen und seine Entwicklung zu bekommen, bedarf es achtsamer und gezielter Beobachtung.

Dies ermöglicht, das Kind gut kennenzulernen und es seiner Entwicklung angemessen am Bildungsgeschehen in der Einrichtung zu beteiligen und in seiner Entwicklung zu unterstützen.

Eine prozessorientierte Beobachtung und Dokumentation ermöglicht nachvollziehbar die Entwicklung des Kindes.

Die Beobachtungsergebnisse sind Grundlage für die Begleitung des Kindes, den Austausch über das Kind mit den Eltern und gegebenenfalls die Zusammenarbeit mit Fachdiensten.

Es kommen standardisierte Beobachtungsbögen zum Einsatz. Standardisierte Bögen im Kindergarten sind:

- PERIK, ein allgemeiner Entwicklungsbogen, der die positive Entwicklung und Resilienz des Kindes begleitet
- SELDAK, ein Sprachentwicklungsbogen
- SISMIK, ein Sprachentwicklungsbogen für Kinder mit Migrationshintergrund

Je nach Fragestellung zum Kind werden zusätzlich offene oder gezielte Beobachtungen durchgeführt.

Die Struktur der Entwicklungsbegleitung durch Beobachtung wird den Eltern transparent gemacht. Die Dokumentation über das Kind unterliegt den Vorgaben des Sozialdatenschutzes. Ein Jahr nach Verlassen der Einrichtung werden all diese Unterlagen entsprechend vernichtet.

Die Unterlagen sind Eigentum der Einrichtung und dienen ausschließlich einer qualifizierten Begleitung des Kindes.

Sowohl in der Krippe als auch im Kindergarten wird bei Feststellung eines besonderen Teilhabeunterstützungsbedarfs eines Kindes ein entsprechender Bericht zur Beantragung einer Förderung im Rahmen der Einzelintegrationsmaßnahme beim Bezirk Unterfranken durch die Bezugserzieher verfasst.

11. Übergreifende Kooperation mit anderen Institutionen

Um mit anderen Institutionen im Austausch über das Kind stehen zu können, entbinden die Eltern durch ihre Unterschrift im Betreuungsvertrag die pädagogischen Mitarbeiter der Einrichtung sowie die entsprechenden Ansprechpartner in den Institutionen von ihrer Schweigepflicht.

Die Eltern werden immer mündlich informiert, wenn aktuell ein Austausch stattfindet.

Diese Institutionen können Frühförderstellen, der Bezirk Unterfranken, die Stadt Würzburg, das Jugendamt, das Job-Center oder auch Therapeuten sein.

Die Zusammenarbeit mit diesen Institutionen ist wichtig, um gemeinsam Förderziele erarbeiten zu können, die unsere pädagogische Arbeit in der Kita beeinflussen.

Die Eltern unterstützen diese Zusammenarbeit, indem sie der Einrichtung Entwicklungsberichte von Institutionen weitergeben. So können Empfehlungen der Institutionen für die Unterstützung der Förderung wahrgenommen und angepasst werden.

Für die enge Zusammenarbeit ist die Zustimmung der Eltern notwendig. Allerdings sind die Eltern auch berechtigt, diese aufzuheben.

12. Organisationsstrukturen im Team

Das Team hat für die Jahresstrukturierung zwei Planungstage zur Verfügung.

Hier werden Dienstpläne festgelegt, Bezugsgruppen zusammengestellt, „Baumgruppen“ und ihre Betreuer eingerichtet, der Terminkalender und Schließtage geplant.

Mittagessen und Schlafen werden in der Regel von fest eingeteilten Teammitgliedern begleitet.

Notwendige Veränderungen in der Tagesstruktur oder im pädagogischen Konzept werden diskutiert und Lösungen erarbeitet.

Das Große Team unserer Einrichtung organisiert sich im Alltag in der Kita nach festgelegten Strukturen.

In der Morgenrunde wird der Tag anhand eines strukturierten Planes organisiert.

Während dieser Zeit ist eine Person des Teams zuständig für die Begrüßung der ankommenden Kinder.

Das Protokoll der Morgenrunde wird im Anschluss direkt an den Begrüßer weitergeleitet.

Die Teilzeitkräfte informieren sich über das Protokoll über die Tagesplanung.

Morgen- und Mittagkreis, sowie die Begrüßerposition, werden im rollierenden Wechsel jeweils für eine Woche von einem Teammitglied übernommen.

Unterschiedlichste Aufgaben im Alltag sind einzelnen Mitgliedern des Teams zugeordnet.

Wöchentlich findet eine Teamsitzung statt:

Eine zweistündige Teamsitzung, in der alle Mitglieder zusammenkommen, um die anstehenden Themen zu besprechen, die Arbeit zu reflektieren oder Fallbesprechungen zu ermöglichen.

Die Leitung der Teamsitzung übernimmt in der Regel die Leiterin der Kita. Diese Aufgabe kann auf Wunsch oder in Vertretung auch von jedem Teammitglied übernommen werden. Der Sitzungsleiter hat einen Protokollanten und eine sogenannte „rechte Hand“. Diese notiert Punkte, die in nächster Zukunft bearbeitet werden müssen.

Eine weitere einstündige Sitzung ermöglicht im Wechsel den Bezugsgruppenerziehern und -erzieherinnen im Kleinteam zu arbeiten, sowie den Baumgruppenerziehern und -erzieherinnen ihre Arbeit zu planen, bzw. im Team anfallende Themen aufzugreifen.

Ca. alle sechs Wochen trifft sich das Team - im sogenannten „Großteam“ - mit den Therapeuten, die in unserer Einrichtung Kinder betreuen, um Fördermöglichkeiten im Kita-Alltag zu besprechen und Fragen zu den Kindern zu beantworten.

Jedes Teammitglied hat zusätzlich wöchentlich eine Stunde Verfügungszeit zur Vor- und Nachbereitung der pädagogischen Arbeit. Bei entsprechendem Bedarf wird zusätzlich zeitlicher Freiraum geschaffen.

Das Team erhält Supervision zur begleiteten Reflexion der Arbeit, von Konflikten und zur Unterstützung in der Weiterqualifizierung der Zusammenarbeit. Die Leitung erhält monatlich eine Leitungs-Supervision.

Das Team nimmt an Teamfortbildungen zu einrichtungsrelevanten Themen teil, bzw. besucht gemeinsam einen Fachtag mit Kita-bezogenen Themen.

Jedes Teammitglied hat die Möglichkeit sich in spezialisierten Bereichen der Pädagogik weiterzubilden.

Einmal jährlich findet ein Mitarbeitergespräch statt, das die Wahrnehmung jedes einzelnen Teammitgliedes, seine Belange und seine Arbeit reflektiert.

Das Jahresgespräch mit der Leitung führt der Träger.

Einmal jährlich findet ein Betriebsausflug oder ein Teamcoaching statt, die ein gutes Teamklima unterstützen sollen.

13. Die organisatorischen Rahmenbedingungen

13.1 Unsere Öffnungszeiten

Das Kita-Jahr beginnt am 1. September und endet am 31. August des darauf folgenden Jahres. Die Ferien, bzw. die Öffnungszeiten werden jährlich zu Beginn des Kita-Jahres durch das Leitungsgremium festgelegt.

Die integrative Kindertagesstätte ist eine Ganztageseinrichtung, d. h. aber nicht, dass jedes Kind den ganzen Tag in der Kita bleiben muss. Die Bedürfnisse der Kinder und der Eltern bestimmen die tägliche Dauer des Tages. Wie lange ein Kind in der Kita betreut wird, legen die Eltern über die Buchungskategorie im Buchungsvertrag fest.

Der regelmäßige Besuch ist für alle Kinder sehr wichtig. Die Kinder müssen von Erwachsenen gebracht und geholt werden. Abholende Personen müssen mitgeteilt und im Buchungsvertrag festgehalten werden.

Öffnungszeiten der Kita:

Montag bis Freitag 7.15 – 16.00 Uhr

Die Kernzeit beginnt in der Krippe um **8.30 Uhr** und endet um **12.30 Uhr**, im Kindergarten beginnt sie um **09.00 Uhr** und endet **13.00 Uhr**. Das heißt, dass in dieser Zeit alle Kinder in unserer Einrichtung sind.

Die Kinder dürfen in der Krippe um **12.30 Uhr** und ab **14.00 Uhr** abgeholt werden, im Kindergarten um **13.00 Uhr** und ab **14.00 Uhr**. Dazwischen sollen die Kinder in Ruhe spielen oder schlafen können. Ab 14.00 Uhr ist in der Kita ein fließendes Abholen möglich.

13.2 Das Aufnahmeverfahren

Die an einem Kitaplatz interessierten Eltern haben die Möglichkeit, sich vorab über die Website **www.Kita-Vogelschhof.de** der Kita Informationen über die Einrichtung einzuholen.

Dort finden sie einen Link zum Wartelistenportal der Stadt Würzburg, über das sie sich für unsere Einrichtung vormerken lassen können. Dies bedeutet, dass das Kind auf einer Warteliste geführt wird. Dies ist noch keine Sicherung oder gar Zusage des Platzes.

Im Frühjahr jeden Jahres können wir in etwa sagen, wie viele Plätze in Krippe bzw. Kindergarten frei werden.

In der Krippe werden Kinder mit einem Jahr aufgenommen, im Kindergarten ab 2 ½ Jahren.

Es gibt Kriterien, nach denen die Auswahl bevorzugt getroffen wird, z. B. Geschwisterkinder, Kinder mit Einzelintegrationsbedarf (maximal vier Kinder in der Krippe und zehn Kinder im Kindergarten), Kinder aus dem ortsnahen Umfeld, soziale Gründe für einen dringenden Bedarf; wenn möglich, Krippenkinder, die weiterführend den Kindergarten besuchen sollen.

Nach der Auswahl der Kinder durch eine „Aufnahme-AG“ (Leitung, Elternbeiratsvertreter, Vereinsmitglieder), die unsere Einrichtung besuchen könnten, werden die Eltern mit dem Kinder zu uns eingeladen. Die Eltern lernen die Kita kennen und das Kind hat die Möglichkeit der ersten Kontaktaufnahme.

Es besteht die Möglichkeit für intensiven Austausch und die Beantwortung wichtiger Fragen der Eltern bzw. der Leitung an die Eltern. Wenn möglich, ist auch die oder der zukünftig verantwortliche Bezugserzieherin/Bezugserzieher anwesend.

Ein wesentlicher Punkt des Erstgespräches ist die Eingewöhnung des Kindes sowohl in der Krippe als auch im Kindergarten.

Es wird ein Termin für einen sogenannten „Schnuppertag“ gemacht.

Der Betreuungsvertrag wird erläutert und zur Unterschrift den Eltern mitgegeben.

Zeitnah wird der Vertrag unterschrieben und damit der Platz des Kindes in der Einrichtung gesichert.

13.3 Finanzielles

Der Kindertagesstättenbeitrag wird für jede Familie individuell nach den Buchungszeiten des Kindes errechnet. Er ist ein Inklusivbeitrag, der für jeden angemeldeten Monat, auch bei Krankheit des Kindes, Ferien- und Schließtagen zu zahlen ist. Ein Kita-Jahr umfasst zwölf Monate.

Geschwisterkindern wird automatisch ein Rabatt von 20,- € gewährt.

Die Aufnahme der Kinder in die Kindertagesstätte ist nicht von der wirtschaftlichen Lage der Personensorgeberechtigten abhängig. Im Bedarfsfall kann von den Personensorgeberechtigten die Übernahme des Beitrags beim Jugendamt/Sozialamt bzw. beim Jobcenter beantragt werden. Dies gilt auch für den Essensbeitrag.

Die Beiträge werden mit Einzugsermächtigung abgebucht und sind, abhängig von der Buchungszeit, gestaffelt:

Dauer pro Tag	Krippe	Kindergarten
4 – 5 Std.	180 €	100 €
5 – 6 Std.	190 €	105 €
6 – 7 Std.	200 €	110 €
7 – 8 Std.	210 €	115 €
8 – 9 Std.	220 €	120 €

Die Verpflegungskosten im Kindergarten betragen pauschal 50,- € im Monat, in der Krippe 25,- € im Monat. Darin enthalten sind das Frühstück, das Mittagessen, Brotzeit, Rohkost und Getränke.

Im August erheben wir keinen Essensbeitrag.

Vereinsmitgliedschaft

Der Verein „Vielfalt leben“ e.V. ist im Leitungsgremium der Kita Vogelshof vertreten. Der Mitgliedsbeitrag beträgt für Einzelmitglieder 18,- € und für Familien 30,- € im Jahr.

13.4 Aufsicht und Versicherung

Die Aufsichtspflicht über die Kinder, die laut Betreuungsvertrag aktuell die Einrichtung besuchen, wird vom pädagogischen Personal ausgeübt.

Die Aufsichtspflicht beginnt mit der erkennbaren Übergabe des Kindes an einen pädagogischen Mitarbeiter und endet mit der ebenso eindeutigen Übernahme des Kindes durch die Eltern.

Die Kinder sind auf dem direkten Weg zur Kita, wie auch auf dem direkten Heimweg über die Kita versichert.

Unfälle auf diesen Wegen müssen unverzüglich der Leitung gemeldet werden.

Unfälle während des Aufenthaltes in der Kita oder bei Unternehmungen während des Kita-Tages werden im Verbandsbuch festgehalten. Bei nötigem Arztbesuch wird ein Unfallbericht erstellt.

Bei Festen und Veranstaltungen der Kita übernehmen die anwesenden Personensorgeberechtigten des Kindes die Aufsichtspflicht. Die Mitarbeiter weisen die Eltern vor Veranstaltungen darauf hin.

13.5 Das kranke Kind in der Kita

Hinsichtlich der Gabe von Medikamenten durch das pädagogische Personal unterscheiden wir zwischen chronisch kranken Kindern und akut kranken Kindern.

Dem chronisch kranken Kind werden die notwendigen Medikamente durch das Personal gegeben, wenn

- eine ärztliche Verordnung vorliegt
- eine Unterweisung durch die Eltern stattgefunden hat
- dadurch die Teilhabe am Kita-Alltag ermöglicht wird.

Für akut erkrankte Kinder gilt, dass sie solange zu Hause bleiben, bis der akute Zustand soweit abgeschwächt ist, dass das Kind den Anforderungen des Kita-Tages wieder gewachsen ist. Das pädagogische Personal gibt in diesem Fall keine Medikamente.

Fieber

Bekommt ein Kind in der Kita Fieber (d. h. wir beobachten eine auffällige Erwärmung und eine damit verbundene Schwachheit, Müdigkeit des Kindes), werden sofort die Eltern benachrichtigt. Kinder, die gefiebert haben, müssen *einen Tag fieberfrei* sein, bevor sie wieder in die Kita kommen können.

Erbrechen/ Durchfall

Geht das Erbrechen über eine mögliche Reaktion auf etwas Gegessenes hinaus, z. B. bei Beginn einer Magen-Darm-Erkrankung, dann müssen die Kinder *zwei Tage durchfallfrei* sein, bevor sie die Einrichtung wieder besuchen können.

Wir achten in Zeiten von verbreiteten Durchfallerkrankungen besonders auf hygienische Maßnahmen, wie verstärktes Desinfizieren von Oberflächen, gründliches Waschen der Hände und bei uns Erwachsenen auch Desinfizieren der Hände.

Erkältungen

Ein Besuch der Kita ist möglich, solange es für das Kind eine zumutbare Belastung darstellt. Nasentropfen und Hustensaft müssen *zu Hause* verabreicht werden. Eltern haben die Möglichkeit, in die Kita zu kommen und die ihnen notwendig erscheinenden Medikamente zu geben.

Läuse

Stellen wir in der Einrichtung einen Lausbefall fest, werden die Eltern umgehend benachrichtigt und das Kind muss abgeholt werden. Die Eltern haben uns gegenüber eine Mitteilungspflicht, wenn sie bei ihrem Kind Läuse oder Nissen entdecken. Nach der 1. Behandlung mit einem Läusemittel kann das Kind die Einrichtung wieder besuchen, allerdings *muss* die 2. Behandlung nach Packungsanleitung durchgeführt werden!

Zecken

Wird ein Zeckenbiss entdeckt, informieren wir umgehend die Eltern. Die Eltern entscheiden darüber, ob sie das Kind abholen und ob sie es einem Arzt vorstellen. Erreichen wir keine abholberechtigten Personen, sind wir verpflichtet, Zecken unverzüglich zu entfernen. Ein nicht sofortiges Entfernen wäre laut GUV im rechtlichen Sinne fahrlässig. Sollten Eltern dieses Vorgehen nicht wünschen, müssen sie dies schriftlich an die Kita geben.

Pflege in der Krippe

Bei der pflegerischen Aufgabe in der Krippe (Wickeln) kann bei entsprechenden Empfindlichkeiten der Haut des Kindes eine schützende bzw. pflegende Creme vom Team, aufgetragen werden. Bei ansteckenden Pilzinfektionen im Genitalbereich oder im Mund muss das Kind *zu Hause* behandelt werden, bis die Ansteckungsgefahr vorüber ist.

Sonnenschutz

Die Eltern übernehmen das erste Eincremen mit ausreichendem, gründlich aufgetragenen Sonnenschutz zu Hause, *vor dem Bringen* des Kindes in die Einrichtung. Gleichzeitig bitten wir um angemessene, schützende Kleidung (langärmeliges, leichtes Hemd, Sonnenhut). Das pädagogische Team achtet beim Hinausgehen auf die Tageszeiten, in denen die Sonneneinstrahlung weniger intensiv ist, und gleichzeitig auf genügend Schattenmöglichkeiten.

Sollte im Laufe des Tages ein Nachcremen erforderlich werden, wird dies vom Team mit einem in der Einrichtung angeschafften Sonnenschutz (allergentestet, LSF 50) übernommen.

14. Rechtliche Vorgaben des BayKiBiG

14.1 Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Die Konzeption der Einrichtung wird jährlich fortgeschrieben und überarbeitet.

Die Inhalte werden gründlich reflektiert, in Zusammenarbeit mit den Eltern und dem Träger diskutiert und nach Bedarf und möglichem Rahmen angepasst.

Die Elternabende und nach Bedarf eine Elternbefragung (zuletzt im Juni 2016), dienen der Ermittlung von möglichen, nötigen oder erforderlichen Veränderungen bzw. Anpassungen.

Fortbildung und Supervision qualifizieren und stärken das Team für die Umsetzung der pädagogischen Herausforderungen im Kita-Alltag, besonders in unserer integrativen Einrichtung.

14.2 Sicherstellung des Schutzauftrages

„Gemäß § 3 der AVBayKiBiG und dem § I a des SGB VIII haben die Träger von Kindertageseinrichtungen dafür Sorge zu tragen, dass Kinder in ihrer Entwicklung nicht durch den Missbrauch elterlicher Rechte und/oder Vernachlässigung Schaden nehmen.“

Hierfür hat die evangelische Gesamtkirchenverwaltung mit dem Würzburger Jugendamt eine Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages getroffen. Diese beinhaltet eine jährliche Belehrung über den Schutzauftrag der Mitarbeiter sowie eine Anweisung zum Vorgehen im Falle der Wahrnehmung von körperlicher und/ oder seelischer Kindeswohlgefährdung.

Wird ein Gefährdungsrisiko durch das Fachpersonal wahrgenommen und von den Personensorgeberechtigten nicht vermindert oder behoben, so muss die Verantwortung an das Würzburger Jugendamt in Form des Allgemeinen Sozialdienstes (ASD) übergeben werden.

Für dieses Vorgehen liegen dem pädagogischen Personal Unterlagen mit Hinweisen zur Wahrnehmung und Beurteilung gewichtiger Anhaltspunkte von Kindeswohlgefährdung sowie verschie-

dene Beobachtungsbögen zur Dokumentation und Evaluierung vor.

Gleichzeitig sind alle pädagogischen Mitarbeitenden verpflichtet, im festen Turnus dem Arbeitgeber ein Führungszeugnis zur „grundsätzlichen Sicherstellung der persönlichen Eignung“ vorzulegen.

Alle Mitarbeiter erklären sich durch ihre Unterschrift dem „Verhaltenskodex zum Umgang mit Grenzverletzungen und Übergriffen“ verpflichtet.

14.3 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit

Eltern und Mitarbeiter werden bei Aufnahme bzw. bei Arbeitsantritt über Inhalte und Anforderungen des Infektionsschutzgesetzes, §43 und §34 IfSG, informiert.

Das Team nimmt jährlich eine erneute Unterweisung wahr.

Bei entsprechenden Krankheiten werden alle Mitarbeiter und Eltern umgehend - in der Regel per Aushang - informiert.

Alle Mitarbeiter unterziehen sich bei Arbeitsantritt einer ärztlichen Untersuchung gemäß der Biostoffverordnung.

Wir richten uns nach dem Hygieneplan für Kindergärten der BAD Gesundheitsvorsorge und Sicherheitstechnik GmbH. Die Räume sind entsprechend ausgestattet, das Team entsprechend eingewiesen und das Reinigungspersonal umfassend informiert, beraten und mit den entsprechenden Materialien versorgt.

Die vorgeschriebenen Aushänge sind an der Informationstafel für das Team installiert.

Die Räume und der Außenbereich sind vom TÜV abgenommen und werden regelmäßig auf ihre Sicherheit überprüft. Ein Mitarbeiter ist zum Sicherheitsbeauftragten ernannt und bildet sich regelmäßig auf diesem Gebiet fort.

Das Team hat an einem Erste-Hilfe-Kurs, speziell zum Thema „Erste Hilfe am Kind“, teilgenommen. Es sind drei Ersthelfer benannt.

Es sind Erste-Hilfe-Kästen vorhanden.

Alle Räume sind mit Rauchmeldern ausgestattet. Ein Brandschutzplan besteht. Notausgänge sind gekennzeichnet. Eine Brandschutzübung in Zusammenarbeit mit der Feuerwehr ist in Planung.

15. Ausblick

Die Konzeption wird auch im kommenden Kindergartenjahr 2017/2018 fortgeschrieben.

Im Jahr 2018 begehen wir das 30-jährige Jubiläum der Gründung unserer Einrichtung. Hierzu sind verschiedene Veranstaltungen geplant (z. B. Kita-Fest, Gottesdienst, Inklusionsvorträge).